

# Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt  
Tagesblatt Riesa,  
Ferienstr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tagesblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonten:  
Dresden 1880.  
Straßen:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 115.

Donnerstag, 19. Mai 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postweg einschließlich und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag erfüllt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Flamen kämpfen um Heimat und Sprache.

Der Hintergrund der neuen belgischen Regierungskrise. In Belgien ist nach den Pfingsttagen unverfehens eine Regierungskrise ausgebrochen, die sich möglicherweise zur Staatskrise erweitern kann. Ministerpräsident Renkin, seit Juni 1931 belgischer Regierungschef, mußte seinen Rücktritt erklären. Er stürzte über dem heikelsten Problem der belgischen Innenpolitik: der Sprachenfrage. Seit Wochen debattierte man in der Kammer über ein Sprachengesetz für den Schulunterricht. Innerhalb der Regierung waren hierüber Meinungsverschiedenheiten zutage getreten. Die Minister im Kabinett Renkin, die der flämisch-katholischen Partei angehören, drohten mit ihrem Rücktritt. Der Ministerpräsident zog es unter solchen Umständen vor, das Konfliktgespräch im Parlament zum Abschluß gebracht werden konnte.

Die eigentlichen Gründe der belgischen Regierungskrise liegen allerdings tiefer. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die regierungsfreundlichen katholischen Flamen von den flämischen Aktivisten, die sich meistens in der flämischen Frontpartei sammeln, arg bedrängt werden. Die flämischen Nationalisten stellen weit radikalere Forderungen als die katholischen Flamen. Da im nächsten Jahre Parlamentswahlen stattfinden, müssen die katholischen Flamen schon jetzt darauf achten, daß ihnen von den flämischen Aktivisten nicht das Wasser abgegraben wird.

Erneut ist man hier Zuschauer der Tragödie eines zweisprachigen Landes. Belgien war bisher zentralistisch regiert worden. Flamen und Wallonen — die beiden großen Volksgruppen Belgiens — erblickten in der Person des Königs das einigende Band. Es konnte nicht ausbleiben, daß die sprachliche Verschiedenheit der beiden großen Volksgruppen zu bedenklichen innenpolitischen Konflikten führte. Ein Sprachengesetz für die Verwaltung ist erst kürzlich unter Dach und Fach gebracht worden. Es ebnete auch dem belgischen Beamten, der nur eine Sprache spricht, den Zugang zu den höchsten Ämtern. Belgien war damals in flämische und wallonische Sprachbezirke eingeteilt worden. In diesen war das französische als Amtssprache anerkannt, in jenen das Niederländische. Neue Schwierigkeiten ergaben sich aber bei der Sprachbehandlung im Schulunterricht. Die Flamen, die im belgischen Staate lange sehr benachteiligt waren, pochten nun auf das Recht der Mehrheit im Staate. Der König kam schon im vorigen Sommer durch die Bildung des Kabinetts Renkin den Wünschen der Flamen wenigstens etwas entgegen. Renkin bemühte sich um einen „gesunden Ausgleich“. Es zeigt sich nun, daß einer solchen Politik Grenzen gesetzt sind.

Der belgische Staat befindet sich augenblicklich im Stadium des Umbaus. Es wird an den beiden Nationen des belgischen Staates liegen, ob Belgien über diesen Zustand bald hinwegkommt. Was zunächst geschehen soll, weiß noch niemand. In politischen Kreisen rechnet man allerdings damit, daß Renkin, der eigentlich auf beiden Seiten Autorität genos, von der Regierung nicht ausgeschaltet werden wird. Zwischen der französischfreundlichen liberalen Partei und den staatsstreuen Flamen soll, wenn es nach dem Wunsch des Königs ginge, noch einmal ein Brückenschlag versucht werden.

## Gylls zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt.

Kowno. (Funktspruch.) Der Präsident hat heute den litauischen Generalkonsul in London, Gylls, zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt. Der neue Gouverneur tritt bereits heute seinen Posten in Memel an.

Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen das Direktorium Simaitis zurücktreten.

## Deutscher Polizeihauptmann in Polen zu Zuchthaus verurteilt

Kattowitz, 19. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte den deutschen Polizeihauptmann Nochn, der der Spionage zugunsten Deutschlands angeklagt ist, zu acht Jahren Zuchthaus; der Staatsanwalt hatte fünfzehn Jahre Zuchthaus beantragt.

## Austritt des Grafen zu Dohna aus der DSB.

In einem Schreiben an den Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, hat der Bonner Strafrechtslehrer Professor Dr. Graf zu Dohna seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Er schreibt in seinem Brief u. a., daß er schon seit längerer Zeit innerlich in Opposition gestanden habe, namentlich seitdem die Partei in Opposition gegen die Regierung getreten sei und die immer von Stresemann festgehaltene Mitarbeit an der Regierung abgelehnt habe. Er habe auch die starke Hinneigung der Partei nach rechts nicht gut mitmachen können. Wenn er seinen Austritt erst jetzt erklärt habe, so sei dies geschehen mit Rücksicht auf seinen alten Freund Geheimrat Rabl, dem er die Treue halten wollte.

## Genfer Abrüstungsverhandlungen auf dem toten Punkt. Sabotage der deutschen Luftabrüstungsforderungen. Gleichberechtigung Deutschlands abgelehnt.

Genf. Im Luftfahrtanschuß der Abrüstungskonferenz kam es am Mittwoch völlig unerwartet zu einer großen politischen Aussprache über die Entwaffnungsbestimmungen des Verfallener Vertrages. Die Aussprache wurde hervorgerufen durch eine ungewöhnlich scharfe, rein den französischen Standpunkt vertretende Erklärung des belgischen Senators Bronckers, der jetzt übrigens von französischer Seite als Nachfolger Albert Thomass auf den Direktorsposten des Internationalen Arbeitsamtes genannt wird. Bronckers lehnte in seiner Erklärung scharf den Vorschlag des deutschen Vertreters ab, die völlige Abschaffung der Militärflugzeuge als Verhandlungsgrundlage zu nehmen. Ministerialdirektor Brandenburg hatte unter anderem darauf verwiesen, daß Deutschland mangels jeglicher Luftabwehr die Luftwaffe in jeder Form als eine äußerst gefährliche Angriffswaffe betrachte und daher die gänzliche Beseitigung der Militärflugzeuge fordern müsse. Der deutsche Vertreter hatte zur Befestigung seines Vorschlages auf die Luftabrüstungsbestimmungen des Verfallener Vertrages aufmerksam gemacht. Der belgische Vertreter erklärte, der deutsche Vorschlag werfe die Frage der Gleichberechtigung und der Gleichstellung der Nationen auf, die als eine rein politische Frage im Ausschuss nicht behandelt werden könne.

Nach der Erklärung Bronckers erhob sich sofort der französische Luftfahrtminister Dumesnil und erklärte, daß die französische Abordnung sich völlig auf den von Bronckers vertretenen Standpunkt stelle. Die Entwaffnungsbestimmungen des Verfallener Vertrages seien eine rein politische Frage, die vom Luftfahrtanschuß nicht behandelt werden dürfe.

Ministerialdirektor Brandenburg verwahrte sich in deutscher Sprache in einer scharfen Erklärung dagegen, daß politische Fragen, insbesondere die Frage der Gleichberechtigung von deutscher Seite in diesem Ausschuss aufgeworfen worden seien und die Verhandlungen von Seiten der deutschen Abordnung einen politischen Charakter erhalten hätten. Der deutsche Vertreter verlas sodann die Präambel zum Teil 5 des Verfallener Vertrages, in der bekanntlich die Entwaffnung Deutschlands als der erste Schritt zur allgemeinen Abrüstung erklärt wird und betonte, daß der Angriffscharakter der Militärflugzeuge deutlich aus der Antwortnote der alliierten und assoziierten Mächte an die deutsche Res-

gierung vom 16. Juni 1919 hervorgehe, in der die Abschaffung der deutschen Militärflugzeuge damit begründet wurde, daß hierdurch alle kriegerischen Angriffsmöglichkeiten unmöglich gemacht werden sollten.

Die Vertreter von Sowjetrußland, Holland und Ungarn schlossen sich den Ausführungen des deutschen Vertreters an. Der Vorsitzende des Luftfahrtanschlusses, der spanische Botschafter Madariaga, gab hierauf eine Erklärung ab, in der er sich der französischen Auffassung anschloß, daß der Luftfahrtanschuß sich keineswegs darum kümmern könne, ob in Verfallener bestimmte Waffen den besiegten Ländern als Angriffswaffen verboten worden seien.

Der Antrag der deutschen Abordnung auf ein völliges Verbot der gesamten militärischen Luftfahrt wurde mit 22 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Für den deutschen Antrag stimmten außer den Antragstellern Österreich, Ungarn, Bulgarien, Sowjetrußland, die Türkei und China.

Die Verhandlungen im Luftfahrtanschuß haben durch den französisch-belgischen Vorstoß eine rein politische Richtung genommen und die Unüberbrückbarkeit der Gegensätze in sämtlichen Abrüstungsfragen gezeigt. Zum ersten Mal ist jetzt offen von französischer und belgischer Seite die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands in scharfer Weise abgelehnt worden. Die auch von deutscher Seite teilweise geübte Hoffnung, daß ein gewisses Verständnis für den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage vorhanden sei, hat sich damit als völlig unbegründet erwiesen. Die Vertreter Frankreichs und Belgiens haben sich offen auf den Standpunkt gestellt, daß Deutschland im Verfallener Vertrag nicht nur die Angriffswaffen, sondern auch die Verteidigungsmittel genommen worden sind und haben somit die deutsche Auffassung, die Frage der Anaristwaffen sei durch den Verfallener Vertrag bereits entschieden, vollständig abgelehnt. Unter diesen Umständen erscheint es äußerst fraglich, wie weit noch auf der Abrüstungskonferenz eine Durchsetzung des deutschen Standpunktes möglich sein wird. Die energische und ruhige Haltung des deutschen Vertreters, Ministerialdirektors Brandenburg, in der schwierigen politischen Aussprache des Luftfahrtanschlusses hat in allen neutralen Kreisen einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Die Vorgänge im Luftfahrtanschuß sind außerordentlich bedeutsam für den gesamten Gang der Abrüstungsverhandlungen.

## Furchtbares Bauunglück auf der Transsandinischen Bahn. 42 Bauarbeiter verschüttet.

Santiago, 19. Mai. Auf der Transsandinischen Bahn ereignete sich nahe der chilenisch-argentinischen Grenze ein furchtbares Unglück, dessen Folgen vorläufig noch nicht abzusehen sind. In der Nähe der Grenze bei Las Raicas wird ein neuer Tunnel gebaut. Ein Teil des Baues ist eingestürzt. Nähere Nachrichten über den Vorgang und die Ursache dieser Katastrophe fehlen noch. Fest steht nur, daß 42 Arbeiter, die an der Einsturzstelle beschäftigt waren, unter den Trümmern begraben liegen. Ihnen Hilfe zu bringen, ist nur von einer Seite möglich gewesen. Das Unglück wollte es aber, daß sich dort, gleich nachdem die Rettungsarbeiten begonnen hatten, ein zweiter Einsturz ereignete. Dadurch wurde die Sauer-

stoffleitung, die der Hilfsmannschaft die nötige Luft zuführte, zerstört und alle Arbeiter, welche an der Rettung der Eingekerkerten tätig waren, mußten unverzüglich ihr Werk abbrechen und flüchten. Es besteht keine Hoffnung mehr, die 42 Verunglückten zu retten.

## Die Verschütteten noch am Leben?

Santiago de Chile. (Funktspruch.) Nach den letzten offiziellen Nachrichten sollen die bei dem TunnelEinsturz von Las Raicas verschütteten 42 Arbeiter noch am Leben sein.

## Reichsminister Schiele über aktuelle Landwirtschaftsfragen.

München. (Funktspruch.) Auf dem Verbandstag der Süddeutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sprach heute Reichsernährungsminister Dr. Schiele, wobei er insbesondere die Lage am deutschen und internationalen Buttermarkt erörterte. Er betonte die Notwendigkeit eines Schutzes der deutschen Milchwirtschaft im Interesse der Landwirtschaft, der Siedlungsstätigkeit, sowie der Ernährung des Binnenmarktes für die deutsche Industrie. Die katastrophale Verringerung der Einnahmen der gesamten deutschen Landwirtschaft führte der Minister im wesentlichen auf vier Ursachen zurück:

1. Ungenügende Schutzmaßnahmen für die Erzeugung;
  2. Unvollkommenheit der Formen, in denen sich der Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse vollzieht;
  3. das Fehlen einer weitgehenden Planung der Produktion im Innern und
  4. die harte Konkurrenz infolge der ungeheuren Zahl von annähernd 6 Millionen Arbeitslosen.
- Das Beispiel des Buttermarktes beweise freilich, daß die Bedeutung der Konkurrenz für die Preisbildung auch nicht überschätzt werden dürfe. Am Buttermarkt sei noch immer die Einfuhr und nicht die Konkurrenz entscheidend für den Preis. Die beim Getreidemarkt müsse eine Disziplinierung des deutschen vom Weltbuttermarkt angestrebt wer-

den. Die letzte Butterzollerhöhung habe dies Ziel ernstlich verfolgt. Unverständlich sei gegenwärtig die Haltung von Exportindustrien in der Butterfrage. Das Abstreifen des englischen Pfundes habe den internationalen Buttermarkt entscheidend getroffen. Eine Lockerung des Schutzes der deutschen Milchwirtschaft würde die internationalen Butterpreise nicht steigern und infolgedessen auch keine neue Kaufkraft für deutsche Industrieprodukte im Ausland schaffen können. Dagegen würde durch eine solche Maßnahme die deutsche Milchwirtschaft, der Kern der Landwirtschaft und des deutschen Binnenmarktes, völlig zerschlagen werden.

## Der Besuch Emir Feisals in Berlin.

Berlin. (Funktspruch.) Der zur Zeit auf einer Europareise befindliche zweite Sohn des Königs Ibn Saud von Hedschas, Emir Feisal, wird morgen zu seinem angefangenen Besuch in Berlin eintreffen. Voraussichtlich kommt Emir Feisal mit einem Flugzeug in den Mittagsstunden in Tempelhof an. Emir Feisal wird als offizieller Gast der Reichsregierung im Hotel „Adlon“ Wohnung nehmen. Der Hauptzweck seines Besuches ist die Ueberreichung eines Handschreibens des Königs Ibn Saud, das eine Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Hedschas bezwecken soll. In Vertretung des abwesenden Reichspräsidenten wird der Reichsfinanzminister zur Entgegennahme des Schreibens empfangen. Emir Feisal wird voraussichtlich bis Montag in Berlin bleiben.

# Wenn Pfingsten vorüber ist ...!

Wie jedes Fest, so ist auch das Fest der Pfingsten ein Abschnitt im Jahreslauf, dazu, um einen Ruhepunkt zu bieten, von dem es mit neuer Tatkraft vorwärts gehen soll. Pfingsten nun leidet aber die Zeit ein, die für jeden die schönste Zeit im Jahre sein muß. Die Natur hat sich aufs neue gekleidet, die Sonne lacht und lodt. Man liebt nicht mehr die engen Räume, die einen monatelang umschlossen, man strebt hinaus. Mit dem Pfingstfest steigt die Wanderlust ein, mit aller Kraft treibt sie selbst den eingeweichten Stubenhocker vor die Tore. Einige Monate herrlicher Freude am Leben nehmen ihren Anfang. Ist es nicht Freude am Leben, wenn man das Bündel schnürt und aus der Enge hinauszufliegen kann, jeder seiner besonderen Reizung entgegen. Dieser zu seinem kleinen Wochenendhaus, jener zu seiner kleinen Barzelle, einer in den Wald, der andere an das Wasser. So mannigfaltig sind ja die Reize, die die erwachte, sich entfaltende Natur zu bieten vermag. Das herrliche Pfingstwetter hat den richtigen Aushalt für die Zeit gegeben, die nun eingeleitet ist, und die Feiertage sind von jedem nach Herzenslust ausgelost worden. Die Zeit hat ihren Anfang genommen, die als die festeste Zeit gilt, denn zwischen Pfingsten und Weihnachten liegen ja die meisten Tage. Und obwohl der Lauf der Zeit nicht so bald durch einen neuen Ruhepunkt unterbrochen wird, schaut doch aus den langen Frühling- und Sommermonaten eines treudig hervor: Die Ferienzeit, sie, die jetzt ja nicht mehr für die Kinder allein gilt, sondern die für jeden heute zum Leben gehört. Auf diese Tage der Ausspannung, der gründlichen Erholung, ist an den Pfingsttagen vorgearbeitet worden, denn ach so viele pflegen ja am Pfingstfest ihre Sommerwohnung zu suchen, den Ferienaufenthalt festzulegen. Auch man auch in diesem Jahre den Verhältnissen entsprechend rechnen und überlegen, so wird es sich niemand nehmen lassen, trotzdem und sei es noch so billig und unter großen Einschränkungen seine Ferien irgendwo draußen in Wald und Wiesen, auf dem Lande, an der See zu verbringen. Vielleicht hat die Beschränkung der Auslandsreisen durch die Devisenbewirtschaftung das getan, daß viele, die durchaus ins Ausland fahren, ohne ihre Heimat gut zu kennen, sich gezwungen sehen, in deutschen Bädern und Sommerfrischen wohl sein zu lassen. Das ist nun nach Pfingsten einmal Tagesgespräch: Wohin reisen sie? Und jeder weiß, was er sagen soll, denn sein Programm ist fertig. Pfingsten hat die Entscheidung gebracht. Und war es nicht Pfingsten, so war es das herrliche Wetter, das drängend und lockend hinausweist. Freue dich, nach dem Ruhepunkt in der Zeiten Laut, kommen Tage, die Dir allein gehören, kommen die Ferien und sie sind ja für den Glücklichen, der aus der Fabrik, aus dem Kontor, aus der Häuslichkeit in ein anderes Milieu eilen kann, Höhepunkte des Lebens!

## Vertikales und Sächsisches.

- Riesa, den 19. Mai 1932
- Wettervorhersage für den 20. Mai (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Keine wesentliche Änderung des Witterungscharakters.
  - Daten für den 20. Mai 1932. Sonnenaufgang 4.02 Uhr. Sonnenuntergang 19.51 Uhr. Mondaufgang 21.07 Uhr. Monduntergang 3.28 Uhr.
  - 325: Konzil zu Riesa (bis 25. August).
  - 1664: Der Architekt Andreas Schläter in Hamburg geb. (gest. 1714).
  - 1764: Der Bildhauer Gottfried Schadow in Berlin geb. (gest. 1850).
  - 1798: Der Stenograph Wilhelm Stolze in Berlin geb. (gest. 1867).
  - 1799: Der Schriftsteller Honoré de Balzac in Tours geb. (gest. 1850).
  - 1846: Der Heerführer Generaloberst Alexander von Kluck in Münster geb.
  - 1917: Ende der Frühjahrsschlacht bei Arras (seit 2. April).

## Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Riesa.

Nachdem der zuletzt in den jüngst vergangenen Monaten abgehaltene Kursus der Lehrabteilung des Freiw. Sanitätskorps für sich beendet worden war, fand abschließend gestern abend von 7/7 Uhr an in der Turnhalle der Wasserturnschule

### die Prüfung der Lehrabteilung

statt. Die Turnhalle war zu diesem Zwecke teilweise mit anschaulichem Material, Bildern und sanitären Apparaten, ausgestattet worden. Zunächst hatten die uniformierten Freiwilligen Sanitätskolonnen von Riesa und Strehla, sowie die Lehrabteilung in einem offenen Rechteck, geführt vom Riesaer Kolonnenarzt, Herrn Dr. med. Redde, Aufstellung genommen. Der Prüfung wohnten u. a. Herr Oberbürgermeister Dr. Schieder, Riesa, der 1. Vorsitzende des Landesvereins vom Roten Kreuz Herr Dr. med. Hofe, Dresden, der 2. stellvertretende Vorsitzende genannten Vereins, Herr Gewerbestudienrat Mann, Führer

der Freiw. Sanitäts-Kolonnen Rethen, sodann der Bezirksinspektent Herr Dr. med. Zimmermann, Meissen, als Prüfungskommissar, Vertreter der Riesaer Reichsbahn- und der Reichspostbehörden, sowie sonstige Interessenten bei. Herr Hofe leitete den Prüfungsvorgang mit erläuternden Worten ein, die er an die Anwesenden, insbesondere an die rund 50 Prüflinge (Damen u. Herren), richtete und wobei er auf die ernste Arbeit der Anwesenden in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Freiw. Sanitäts-Kolonnen hinwies. Nachdem dann Herr Dr. med. Redde, Riesa, die eigentliche Prüfung der Lehrabteilung vor. Die Prüfung bestand im wesentlichen aus zwei Teilen, der mündlichen Befragung und der praktischen Vorführung, die sich untereinander abwechselnd ergänzten. Allgemeine Fragen über die Bedeutung, den Zweck und das Ziel der Sanitätskolonnen leiteten über zu den Fragen, die die Kenntnis über den gesunden Menschen bei den Prüflingen feststellen wollten, denen sodann spezielle Fragen über den Rettungsdienst der Freiw. Sanitäts-Kolonnen gestellt wurden. Im praktischen Prüfungsteil wurden die verschiedenen Methoden der künstlichen Atmung nach Maßgabe der Notwendigkeit bei den unterschiedlichen Unfallfällen vorgeführt, wie auch die praktische Vorführung schriftlich gestellt und mündlich von den Prüflingen zu erläuternden Aufgaben aus dem Dienst eines Sanitäters in diesem Prüfungsteil erfolgte. Diese Aufgaben erstreckten sich insbesondere auf die Fertigkeit des Verbandanlegens, sowie der sachgemäßen Aufhebung und Abtransportierung von Verletzten. Mit Interesse sowohl die Anwesenden wie auch die Herren der Prüfungskommission der Durchsicht der einzelnen Prüfungsaufgaben; es war dabei festzustellen, daß der Kolonnenarzt, Herr Dr. Redde, seinen Kursusteilnehmern ein tüchtiger Lehrer ist und letztere ihm lehrwürdige Schülerinnen und Schüler gewesen sind, die mit aufrichtiger Liebe zu diesem edlen Werk der Hilfeleistung an unseren Mitmenschen stehen.

Im Anschluß an die Prüfung richtete der Inspektent Herr Dr. Zimmermann Worte hoher Anerkennung an die geprüften Damen und Herren. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß sowohl die sehr eingehenden Fragen zum allergrößten Teile richtig beantwortet wurden und daß auch die vorgeführten praktischen Übungen geübt hätten, daß mit Eifer und Fleiß, vor allem aber auch mit Verständnis geübt worden sei. Der Gang der Prüfung habe seinen vollen Beifall gefunden. Alles in allem sei die Prüfung als gut zu bezeichnen. Er erwähnte die Beteiligten, in ihren Bestrebungen nicht nachzulassen, sondern das Gelernte theoretisch und praktisch immer wieder zu wiederholen, und wenn der Ruf zur Hilfeleistung ergehe, sich stets bereit zu zeigen, zu helfen. Redner gab ferner dem Wunsch Ausdruck, daß alle in ihrem Ehrenamt als Sanitärer Befähigung finden in dem Bewußtsein, den Kranken und Verletzten zu dienen, zum Segen unseres Vaterlandes. Nachdem Herr Dr. Zimmermann noch ganz besonders dem Kolonnenarzt Herrn Dr. Redde für dessen mühevollen Aufopferung, sowie allen Mitgliedern der Riesaer und Strehlaer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Anerkennung und Dank gesagt hatte, verpflichtete er die neuauftretenden Damen und Herren und eröffnete ihnen, daß sie nunmehr in den Landesverein vom Roten Kreuz aufgenommen seien. Mittels Handschlags gelobten diese, ihre Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen, worauf ihnen die abgeleitete Armbinde des Roten Kreuzes ausgehändigt wurde.

Hiernach ergriff der Vorsitzende des Landesvereins vom Roten Kreuz, Herr Geheimrat Dr. Hofe, nochmals das Wort, um ebenfalls Anerkennung und Dank an alle Beteiligten auszusprechen und nochmals eindringlich auf die als Sanitärer freiwillig übernommenen Pflichten hinzuweisen. Er freute sich, daß die Freiw. Sanitätskolonne in der Stadt Riesa einen so beachtlichen Nachwuchs erhalte. Herrn Oberbürgermeister Dr. Schieder dankte Redner für das befundene große Interesse und hat um weitere wohlwollende Unterstützung. Den Dank an Herrn Dr. Hofe brachte Herr Geheimrat Dr. Hofe sehr treffend dadurch zum Ausdruck, daß er diesem versicherte, daß die soeben erfolgte Prüfung die erste im Landesverein von so durchgreifender Gründlichkeit gewesen sei. — Nach reichlich dreistündiger Dauer hatten die Prüfungsdarbietungen ihr Ende erreicht.

Seit einer Reihe von Jahren unterhält die Freiw. Sanitäts-Kolonnen Riesa die Einrichtung dieser Lehrabteilung und hat sich damit ungemein verdient gemacht um die Verbreitung der Kenntnis sachgemäßer sanitärer Hilfsmaßnahmen im Kreise der Einwohnerschaft der Riesaer Pflege. Ein Stamm gutgeschulter Samariter erwächst dem hiesigen Bezirk aus solchen Kursen der Lehrabteilung, welche letzterer wiederum zu wünschen ist, daß sie sich auch in Zukunft eines regen Interesses vieler neuer Mitglieder erfreuen möchte. — „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, dieses schöne Wort wird im Wesen des Freiw. Sanitätsdienstes zu einer lebensreichen, dem Allgemeinwohl dienenden Anwendung verwandelt, wovon sich alle die nicht ausschließen sollten, die an sich eine innere Berufung zu solchem Hilfsdienst fassen.

Polizeibericht. Gestohlen wurden in der Zeit vom 9. bis 14. 5. 32 von der Kirchensplantage in Riesa 8 Ähren (Eisenbahngelände) 4 Kirchsäckchen und vier Obstbaumspähle. Die Säckchen sind etwa zwei Meter hoch und waren vor vier Wochen erst gepflanzt worden. Am unteren Teile sind die 2,80 Meter langen Spähle mit Steinfolienteer gefirnischt. Die Säckchen und Spähle sind mit einem 10 Zentimeter breiten blauen Firnisstreifen versehen. Wer über die Täter Mitteilungen machen kann, wird gebeten, dies dem Gendarmereiposten Riederau oder

sonstigen Polizeibehörde mitzuteilen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Konzert im Stadipark. Morgen Freitag veranstaltet die Kapelle Trokel im Stadipark ein großes Abendkonzert. (S. Anzeigenteil)

Kus den Riesaer Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ gelangt mit dem neuen Programm ein ganz entscheidendes Stück mit „Gassenklein“ in die Riesaer Lichtspielhäuser. „Gassenklein“ kann nicht als „Kus“ zur Aufführung. „Gassenklein“, seines solchens Damen- und Herrenschneiders in Krebs-Büffel kommt zum Besuch in die Hauptstadt, wo sein Tochter in den großen Automaten Sekretärin ist. „Gassenklein“ gerät nun am Abend ganz zufällig in eine Wahlversammlung. Und durch einen markigen Ausdruck ist die Versammlung so begeistert, daß er in die Abgeordnetenliste eingetragen wird, gewählt und sogar Landtagspräsident wird. Selbstverständlich hat der biedere Schneidermeister diese Karriere nicht seinem politischen Genie zu verdanken, denn dahinter verbirgt sich ganz was anderes. Um über diese fabelhafte Schiebung etwas zu hören und zu erfahren, wie sich „Gassenklein“ aus den heißesten Situationen herauszieht, muß man ins „Capitol“ gehen, wo man sich wird gründlich wieder einmal auslachen können. — Im Gröbner „Central-Theater“ wird noch einmal der ganz sündige „Militärroman“, „Reserve hat Ruh“ abgezockt. Der Film, der noch allen, die ihn gesehen haben, unvergessen ist, wird abermals seine Zugkraft unter Beweis stellen. Und der Schlager „Ein, zwei, drei — die ganze Kompanie“ wird zu neuem Leben erwecken. — Und im „Union-Theater“ auf der Goethestraße wird man die lustige Filmkomödie „Jagen auf Rügen“ spielen. Einen Film der tausend Witz, nach dem gleichnamigen Roman von Dolly Brand. Im Mittelpunkt steht ein reizendes Mädchen, das die Sensation des Wasserbades wird und mit ihrem charmanten Wächeln alle Männerherzen bezaubert. Näheres siehe Inserate!

Abföhen und Rauchen in Wäldern betr. Mit Rücksicht auf den zur Zeit zu erwartenden zahlreichen Besuch der Wälder wird darauf hingewiesen, daß strafbar ist, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden Feuer anzündet und wer in gefährlicher Weise allgemeine Gegenstände, z. B. noch brennende Streichhölzer, Reste brennender Zigarren oder Zigaretten fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt. Zur Bekämpfung von Waldbränden haben nicht nur die Feuerwehrmänner, sondern auch das Publikum Hilfe zu leisten. Die sich Weigernden können bestraft werden.

Abgelehnter Schiedspruch. Am Dienstag nahm der Beirat der Bauergewerkschaft Dresden des Deutschen Bauergewerksbundes Stellung zu dem am Freitag für das sächsische Bauergewerbe gefällten Schiedspruch, der befallend eine Lohnsenkung um rund 16 Prozent vorschlägt. Der Schiedspruch wurde einstimmig abgelehnt.

Feriensonderzugarten. Neben den Sommerurlaubskarten, die bei dem erholungsreisenden Publikum sich großen Interesses erfreuen, bleiben die Ferien-sonderzugarten bestehen. Die letzteren gelten auf der Hinfahrt nach wie vor nur für Ferien-sonderzüge, die in Kürze allgemein bekanntgegeben werden und im allgemeinen nur noch zu Ferienbeginn verkehren. — Zu Beginn der Ferien steht in dicht besiedelten Feriengebieten ein außerordentlich starker Abreiseverkehr ein. Viele und namentlich zusammengehörnde Kreise von Reisenden (Familien) werden sich gern der Vorteile, die die Ferien-sonderzüge bieten, bedienen. Auf Grund der Ferien-sonderzugarten wird den Reisenden im Ferien-sonderzug ein Platz gesichert, zusammengehörnde Reisende können im allgemeinen damit rechnen, zusammen in einem Abteil untergebracht zu werden. Auf Fahrten über weite Strecken wird dem Reisenden das lästige Umsteigen und Warten auf Anschlüsse erspart. Die Reisenden werden im Ferien-sonderzug mit der Reiseleiterin von Schnellzügen bedient und sind von der Zahlung von Ein- oder Schnellzugauslagen befreit. Die Rückfahrt kann innerhalb der Geltungsdauer der Ferien-sonderzugarten jederzeit angetreten werden. Die Ferien-sonderzugarten gestatten vielfach den Reisenden außerhalb der Fahrt im Ferien-sonderzuge — namentlich auf der Rückreise — verschiedene Wege für ihre Fahrt zu wählen. Die Ferien-sonderzüge nehmen wie früher auf Unterwegsbahnhöfen ihres Laufs Ferien-sonderzugreisende auf, wenn diese auch in einem Ferien-sonderzug nicht gelegen sind.

Wullieferungsmöglichkeiten für Postpakete. Eine bequeme Wullieferungsmöglichkeit für Postpakete, die viele nicht kennen, bietet sich im gesamten Stadtgebiet von Riesa (auschl. Altwieba und Wetzdorf) dadurch, daß die Paketpostkeller während ihrer Zustellfahrten Pakete zur Weiterbeförderung entgegennehmen. Für die Wullieferung jeder Sendung wird eine besondere Gebühr von 20 Kpf. erhoben. Der Abnehmer eines Postpakets kann auch termündlich oder durch Briefwurf einer gebührenfreien kurzen Mitteilung in den Briefkasten die Abholung seiner Sendung aus der Wohnung beantragen. Daß bei dem Postamt 1 in der Bahnhofstraße von 8/0 bis 19.15 Uhr ohne Unterbrechung und ohne Erhebung einer besonderen Einlieferungsgebühr während des Schalter-schlusses für sonstige Sendungen Pakete angenommen werden, dürfte ebenfalls nicht allgemein bekannt sein.

Verbilligung der Fernsprech-Nebenanschlüsse ab 1. Juli. Wie vom Reichspostministerium mitgeteilt wird, treten am 1. Juli ermäßigte Gebührensätze für Fernsprech-Nebenanschlüsse und -Zusammenrichtungen in Kraft. Namentlich sind die Apparatbeiträge herabgesetzt worden, wodurch den Teilnehmern die Einrichtung und Erweiterung von Nebenstellen-Anlagen erleichtert wird. So ist z. B. künftig als Apparat-

## Berein Deutsche Bühne, Riesa.

9. Gastspiel der Städtischen Theater Leipzig im „Capitol“ am 18. Mai 1932.

### Der Mann mit den grauen Schläfen

Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. In unserem Zeitalter der Umwertung aller Werte und Begriffe ist es beinahe eine banale, aber immerhin reichlich komische Folgerichtigkeit dieser „modernen“ Weltanschauung, daß das Et klüger sein will als die Henne, oder eben: die modernen Kinder spielen sich nur zu gern heute als die Erzieher ihrer Eltern auf. Erhaben steht unsre Jugend über den erfahrungreichen, wohlwollenden Anschauungen der reifen Menschen; zynisch verweist sie die Gewohnheiten, die gealterten Gebräuche der Reife ins Reich der Nichtigkeit — um trotz dieses „höheren Standpunktes“ im entscheidenden Augenblick traditionsgemäß dieselben in der Natur der Sache liegenden Torheiten und Dummheiten zu begehen, wie die Älteren. Diese so völlig naturwidrige seelische Einstellung unsrer prahlrischen Jugend hat man (zeitgemäß) alsbald als Vorbild und Motiv unzähliger Lustspiel-Bühnenwerke benutzt, worin Amerikas und Englands Autorenkreise führend wirkten. Leo Lenz verwendet nun ebenfalls diese ergiebige Materie und leiht sich mit seinem Lustspiel einen sabelhaften Ull, in welchem er die teilweise Ueberspanntheit der jungen Mädchen unsrer Zeit gefeilt, — der Mädchen, die vielleicht in zunächst unbewußtem Selbstbetrug über die Liebe durchaus sachlich denken, die aber schließlich auch aus oberflächlichen Motiven den alten Herrn, den Mann mit

den grauen Schläfen, dem jüngeren Artgenossen vorziehen. Der ersichtliche Wert des Lustspiels geht parallel mit der Weiskung dieses neuzeitlichen Mädchenstups. Zuzufolge der enttäuschenden Ergebnisse nach der Verlobung der zwanzigjährigen mit einem „guten Jüngling“, noch dazu dem Vater eines heimgekehrten Freierr, fällt die junge Dame langsam aus ihrem Wolkenreich überspannter Ideen herab auf den zwar etwas weniger exzentrischen, dafür aber solideren Boden der natürlichen Denkungsart; außerdem erlebt sie dabei die wohlverdiente Demütigung, daß der einst abgewiesene Bewerber in der von ihm gespielten Rolle seines eigenen Vaters ihr diese wahrlich nicht süß schmeckende Belehrung zur Gedankenkorrektion erteilt.

Der Erfolg dieses Lustspiels an sich liegt in der Anwendung des Tricks der Doppelrolle. Dieser wird immerwährend fesseln und spannend auf das Publikum wirken, in gesteigeter Erwartung auf die Lösung des verstrickten und verzwickten Spiels.

Robert Mann, den wir gestern zum letztenmal inmitten des Leipziger Ensembles bei uns sahen, hat mit seiner Inszenierung dem Lustspiel den Nimbus einer schmissigen szenischen Spielweise verliehen, die allen denen ein Garant für fröhliche Stunden ist, die Weins Regale talent kennen. Außerdem holte der Künstler, der also auch die Doppelrolle des Barons Milanowicz sen. und jun. spielte, aus dieser alle Möglichkeiten der Komik und der Darstellungskunst heraus, so daß man die beiden Figuren, die der Künstler auf die Bühne zu stellen wußte, beinahe auch für zwei ganz und gar körperlich und geistig verschiedene Menschen, eben für Vater und Sohn, halten konnte. Die oft schon haben wir und in Riesa an dem bewundernden künstlerischen Spiel Robert Manns erfreuen können, das uns die unergründlichen Fähigkeiten des

Künstlers immer wieder von neuem und in angenehmster Ueberraschung präsentierte; schade, daß Nordhausen den Künstler, der künftig nach Hamburg verpflichtet ist, verliert. Karin Bielmeyer, deren kaufmännische Entwicklung sich von Gastspiel zu Gastspiel in Riesa auf immer höherer Stufe erkennen läßt, wußte die Wandlung vom Ueberspannten zum Natürlichen in der Gedankenwelt eines Mädchens unsrer Tage reizend und sympathisch zu charakterisieren. Martina Ottos Mutter war in den Partien der beiden Vorgenannten mit der Abgefärbtheit, Ueberlegenheit, Klugheit und Toleranz der Künstlerin und ihrer Ideenwelt der ruhige Pol, von dem aus der anfänglich so verwirrte Lauf der gealterten Gedankenbilder des Spiels endlich selbst zu Sicherheit und Natürlichkeit gelangte. Alfred Schlageter und Petra Heldrich vervollkommneten das sicher geleitete Ensemble durch die Darstellung zweier Bühnenfiguren durchaus persönlicher Prägung auf angenehm abgerundete Art.

An Beifall fehlte es demzufolge auch nicht; er wurde herzlich gern gesendet und war so stark, daß er über die Latzache eines Leides nicht zu gut besuchten Hauses hinwegtäuschte.

Mit der gestrigen Aufführung ist die Gastspielserie der Leipziger Städtischen Theater zunächst beendet. Ueber den besonderen Wert dieser künstlerischen Veranstaltungen hier besonders zu bemerken, ist wohl nicht mehr nötig; es sei mir dazu vor allem der Hinweis auf meine kürzlich im „Riesaer Tageblatt“ veröffentlichte Notiz „Kunst und Wissenschaft in Riesa im Winterhalbjahr 1931/32“ gestattet. Wir danken den Leipziger Gassen und dem Verein Deutsche Bühne wirklich wertvolle Abende, und wir freuen uns auf das Wiedersehen im Herbst. J. T. H.

Beitrag zu zahlen für eine Nebenstelle mit gewöhnlichem Apparat 15 statt bisher 20, für einen Nebenapparat zu einer Amtsleitung und fünf Nebenstellen 35 statt bisher 45, für die Wieder-Einrichtung in einer Leitung 2 statt bisher 6, für ein Anschlußorgan in einer großen Nebenstellen-Anlage mit Selbstanschluß-Betrieb 40 statt bisher 50 RM. — Die Monatsgebühren für die Nebenanschlüsse in handbedienten Nebenstellen-Anlagen mit Mastenstützen und Glühlampen-Schaltern sind je nach dem Umfang der Anlage um 20 und 30 Pfg., d. h. 7,4 und 11,1 Prozent ermäßigt worden. Bei neueren Nebenstellen-Anlagen mit Wählerbetrieb sind die Gebühren, die erst kürzlich ermäßigt wurden, weiter um 40 Pfg. je Nebenanschluß gesenkt worden. Bei den größeren Anlagen dieser Art kostet ein Nebenanschluß künftig nur 3,60 RM. monatlich gegen bisher 4,30 RM. Bei Nebenanlagen beträgt die Monatsgebühr bei Apparaten zu einer Amtsleitung und fünf Nebenstellen 2,60 statt bisher 2,80 RM.; der Zuschlag für den Weihen-Apparat der Hauptstelle ist von 2 auf 1,50 RM. ermäßigt worden. Alle Teilnehmer, bei denen sich die Monatsgebühren ändern, erhalten von ihrem Vermittlungsamt Nachricht.

General der Artillerie v. Parisch gestorben. In Wolkitz bei Borna starb, wie erst nach der Beerdigung bekannt gemacht wurde, im Alter von 77 Jahren General der Artillerie a. D. Alexander v. Parisch v. Parisch war am 9. August 1854 in Dresden geboren. Er diente nach Absolvierung der Schule beim Feldartillerie-Regiment 12, wurde zur Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin kommandiert, später zum Feldartillerie-Regiment 28 nach Birna und dann wieder zum 12. Regiment nach Dresden versetzt. Eine Zeitlang war er Regimentsadjutant und übernahm als Hauptmann die 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments 32 in Hofweil, hierauf die 8. Batterie desselben Regiments in Freiberg und schließlich die 3. Batterie des 12. Regiments in Dresden. Wiederholt wurde er zu Kursen und Besichtigungen nach Berlin kommandiert, z. B. zum 2. Garde-Feldartillerie-Regiment. Am 31. Dezember 1894 wurde v. Parisch königlicher Flügeladjutant. Er blieb in dieser Stellung etwa fünf Jahre und beendete König Albert auf zahlreichen Reisen. Während dieser Zeit rückte er zum Major und zum Oberstleutnant auf. Im Herbst 1899 kehrte er als Kommandeur der 1. Abteilung des Feldart.-Regiments 12 in den Frontdienst zurück, wurde zwei Jahre später Kommandeur des Feldartillerie-Regiments 48 in Dresden und bald darauf Oberst. In dieser Eigenschaft übernahm er im Sommer 1902 das Kommando des Feldartillerie-Regiments 12. Im August 1906 zum Generalmajor befördert, erfolgte wenige Monate später seine Ernennung zum Kommandeur der zweiten Feldartillerie-Brigade 24 mit dem Stabsquartier in Leipzig. Im November 1910 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division Nr. 32 und im März 1913 zur Disposition gestellt, aber bereits im Jahre 1914 rückte er als Kommandeur der 13. Reservebrigade ins Feld. Er machte den Krieg bis zum Jahre 1915 mit und trat mit dem Charakter als General der Artillerie in den Ruhestand.

Der Sächsische Stenografenverband. Der Sächsische Stenografenverband in Glauchau ab und wird sich in erster Linie mit der Frage des Kurzschrittsunterrichts an Volksschulen beschäftigen, wo auf Grund der sächsischen Notverordnung der mehrteilige Unterricht gefordert ist. Der Verband zählt zurzeit über 26 000 Mitglieder und hat unter dem Drucke der allgemeinen deutschen Not eine Einbuße von etwa 10 Prozent des Mitgliederbestandes erlitten. Die Verbandsarbeiten sind aber trotzdem überaus rüstig vorwärts gegangen, insbesondere haben die Maßnahmen zur Intensivierung des Stenografieunterrichts in den Vereinen weitere bedeutende Fortschritte gemacht. — Das vom Verband auch dieses Jahr mit amtlicher Unterstützung abgehaltene Schülerwettbewerb, das einheitlich im ganzen Lande durchgeführt wurde, erwies, in wieweit steigendem Maße und mit wiewelchem Nutzen sich auch die Jugend der Deutschen Einheitskurzschrift bedient. Die Leistungen gingen bis 240 Silben in der Minute, und dadurch ist der prozentuale Anteil der preiswürdigen Arbeiten gestiegen, er beträgt jetzt 75,6 Prozent gegenüber 73,3 Prozent im Vorjahre.

Unversiegelte Wertpapiere. Wenig bekannt ist auch das unversiegelte Wertpapier. Diese Sendung, die nicht wie das Wertpapier durch Siegelabdrücke verschlossen werden darf, zeigt eine besondere Art äußerlich nur dadurch, daß auf der beigesigten gelben Karte die Höhe des Wertes anzugeben ist. Zulässig sind diese Papiere bis zu einer Wertgrenze von 300 Reichsmark. Als Versicherung- und Behandlungsgebühr wird neben der sonstigen Freigebühr ein Zuschlag von zusammen 20 Reichspfennig erhoben.

Perich. Am Freitag vor Pfingsten wurde hier mit großer Feierlichkeit einer der wenigen noch übrigen Mitkämpfer von 1870/71 beerdigt, der Wirtschaftsausgänger und Handelsmann Ernst Perich. Ergreifend spielte die Döbener Stadtkapelle den Chopin'schen Trauermarsch, als sich der Leichenzug durch das feierlich stille Dorf nach dem schönen kleinen Kirchhof bewegte. Herr Pfarrer Reiff fand herrliche Trostworte, und der Vorsitzende des Militärvereins Wälfuß u. Umg., Kamerad Rehle von Heiböhner, wies hin auf die großen Tage von St. Privat und Sedan und auf die Belagerung von Paris, die der verstorbene Militärvereinskamerad mit durchlumpft hat. Die Fahne des Militärvereins Wälfuß und die des Militärvereins Rödern, in dem der Veteran durch seinen Sohn Oskar Perich in Höderau Freundschaft und Ehrung gefunden hatte, senkten sich über die Gruft. Die Döbener Kapelle spielte wehevoll den Großen Japsentanz, während die Gewehrabteilungen beider Vereine den Ehrensalut feuerten über das Grab des toten Kriegers aus großer Zeit.

Wälfuß. Freche Prügler. Vor einigen Tagen klappten nachts kurz nach 12 Uhr drei Handwerksburshen an das Tor des Bürgermeistersamtes in Daubitz bei Kommaß und verlangten auf energische Weise Einlass und Döbner. Als das abgelehnt und ihnen gesagt wurde, das

sei zu spät, man müsse sich doch laut Vorchrift schon bei Einbruch der Dunkelheit um eine Unterkunft kümmern, drohten sie, alles kurz und klein zu schlagen, und pochten bestig unter mächtigem Gebrüll an die Tür. Erst als Hilfe aus der Nachbarschaft herbeigerufen wurde, ergrißen die frechen Burshen die Flucht. Am nächsten Tage wurden sie von der zuständigen Gendarmerie fest- und in polizeiliches Gewahrsam genommen. Nun sehen sie ihrer gerechten Bestrafung entgegen.

Borna 5. Oktob. Pfingstfeier unter den Eichen. Die Kirchengemeinde hielt auch diesmal am 1. Pfingsttag in dankenswerter Weise eine Morgenandacht an dem natur schönen und idyllischen Flecken in Wadewitz unter den Eichen ab. Der Döbener Posaunenchor hatte sich in aller Frühe angemacht, um die zahlreiche Pfingstgemeinde zu begrüßen und die allgemeinen Gesänge mit seinen weichen metallischen Darmonien zu begleiten. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Reiff, bot den Anwesenden ein Gotteswort vom Pfingstgeiste, das er in zu Herzen gehender Weise der Gemeinde auslegte. Der Männergesangsverein bot zwei Lieder, die von der grünen, waldumäumten Naturbühne die feierliche Pfingststimmung nächst der Predigt und dem Posaunenchor gewaltig erhöhten. Während sich die feiernde Menge zerstreute, riefen die Posaunen in den Wald hinein und über die ruhige Wasserfläche des Wadewitzer Sees hinweg den pfingstbesessenen Herzen nach: „Wer hat dich, du schöner Wald“.

## Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20.

Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.

Meißen. Die Winterhilfe der Staatl. Volksschule Meißen ist in der Zeit von November 1931 bis Mai 1932 dadurch ausgeübt worden, daß insgesamt 6211 Portionen Mittagsessen in der Küche der Volksschule an bedürftige Einwohner hiesiger Stadt verabreicht worden sind. Die Öffentlichkeit wird gewiß gern Kenntnis nehmen von dieser dankenswerten Betätigung der Volksschule in der Vinderung der Not.

Dresden. Opfer des Verkehrs. Am Mittwoch früh wurde auf der Hohenzollernstraße eine in Frettal wohnhafte Arbeiterin, die sich mit dem Rade auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befand, von einem Kraftwagen umgefahren. Die Radfahrerin mußte mit einer Gehirnerschütterung und bedenklichen Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. — Ede Querallee und Theresienstraße fuhr am Mittwoch mittag ein Personenkraftwagen infolge eines Defekts an der Steuerung über den Hirsensteig gegen einen Baum, wobei der Wagen schwer beschädigt wurde. Der Kraftwagenführer zog sich bedeutende Kopfverletzungen zu, so daß sich seine Überführung nach dem Krankenhaus notwendig machte.

Dresden. Kohlenkaubergeloh im Werkstoffwerk. Im Werkstoffwerk Bettiner Glas brach am Mittwoch gegen 18 Uhr im Dachstuhl in der Elektrifizierungsanlage ein Kohlenkaubergeloh aus, das zu einer Explosion führte. Gebrannt haben hölzernen Laufgangroste, Leitern, Bretter usw. Dem Feuer wurde zunächst mit mehreren Trossenlöschern und später mit einem Rohr ausbleibe gegangen. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Arbeiter schwere Brandwunden am ganzen Körper und wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Friedrichshäger Krankenhaus gebracht. Durch den Brand ist größerer Gebäudeschaden entstanden. Ganze Wandteile flogen heraus, Türen, viele Oberlichter und Scheiben wurden zertrümmert. Die Entfretungsurache ist noch nicht ermittelt.

Freiberg. Western nach brannte in Kleinwaldbersdorf eine große, dem Gutbesitzer Fischer gehörige Feime mit etwa 550 Kentnern Stroh vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Freiberg. Tödlich überfahren. Am Dienstag nachmittag wurde in Bursdorf ein dreijähriges Kind von einem Rieser Auto überfahren und so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Das Kind soll direkt in den Wagen hineingekommen sein, so daß den Autoführer keine Schuld treffen dürfte.

Ramms. Unter schwerem Verdacht. Wegen unbedeutenden Waffenhandels und Diebstahl mit Schmuckstücken und Goldwaren sind nach vorausgegangenem Hausdurchsuchungen mehrere Personen zur Anklage gekommen. Im Laufe der behördlichen Untersuchung wurden bisher 2 Verhaftungen durchgeführt.

Reinhardt i. S. Ein sorgloser Auskähler. Den Gipfel der Sorglosigkeit stellt wohl das Verhalten eines Dresdner Bäckergesellen dar, der einen Pfingstausflug über den Rausenberg nach Böhmen unternehmen wollte. Als ihm an der Grenze der Übertritt verweigert wurde, weil er keinen Ausweis besaß, schloß er sein Fahrrad mit einer Kette an einen Baum an und setzte seinen Weg zu Fuß fort. Im Böhmisches Gefäß es ihm so gut, daß er dort übernachtete und erst am nächsten Nachmittag die Rückreise

antrat. Er wunderte sich nicht wenig, daß sein Fahrrad trotz Kette und Schloß nicht mehr zu finden war. Bis jetzt ist nicht aufgeklärt, wer das Rad an sich genommen hat.

Waldau. Vom Dach gekürzt. Am Mittwoch vormittag stürzte aus dem Freiladebahnhof in der Wadestraße der bei seinem Vater als Helfert tätige Klempner Wente etwa acht Meter tief ab. W. ist Kriegsinvalide und trägt ein Holabein, mit dem er vermutlich zuerst auf den Boden aufschlug. Er hatte sich auf dem Dache einer Lebensmittelgroßhandlung mit einem Seile angesetzt und den Strick an den Esstisch befestigt. Der Strick ist dann gerissen. Der Abgestürzte erlitt Rückenverletzungen und wurde ins Krankenhaus St. Jakob gebracht. — Mittwoch vormittag war in einem Schlachthaus in der Torauer Straße der 20 Jahre alte Fleischereile Fritsch mit dem Abscheuern von Wänden tätig. Er stand auf einem Kessel, trat dabei auf den abruhenden Kesseldeckel und stürzte mit beiden Beinen in das kochende Wasser. Beide Beine wurden ihm bis zu den Oberschenkeln schwer verbrüht. Er fand Aufnahme im Krankenhaus St. Jakob.

Rochlitz. Ein „vererbtes“ Varramt. Der seltsame Fall, daß eine Varrstelle in mehrere Generationen von Mitaliefern derselben Familie verwaltet wird, ist jetzt in Schwarzbach bei Rochlitz zu verzeichnen. Im Jahre 1849 übernahm das Varramt Friedrich August Eduard Rüttler, der vorher Varrer in Langenwolmsdorf bei Stolpen gewesen war und aus Annaberg kam. Im Jahre 1924 wurde sein Urkel Karl Rüttler hier Varrer und nach seinem 1931 erfolgten Weggange nach Drobach sein Bruder Gerhard Rüttler.

Chemnitz. Liebestragödie. Im Büro des städtischen Gaswerkes in der Nicolaistraße fand man gestern früh den dort tätigen Beamten Gaim mit der gleichfalls dort beschäftigten Angestellten Ebert tot auf. Es liegt Gasvergiftung vor. Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos. Gaim war verheiratet.

Hainichen. Auch ein Jubiläum. Vor einigen Tagen hat Frau Hedwig Habbe, die hiesige Bezirkshebamme, die 4000. Entbindung voraenanommen.

Bärenstein. Der älteste Mann der Amtshauptmannschaft Annaberg. Der hiesige Tischlermeister Friedrich Zimmermann, der älteste Mann in der Amtshauptmannschaft Annaberg, feiert heute, am 19. Mai, seinen 97. Geburtstag.

Nahndorf (Erzgeb.). Liebestragödie. Der an der hiesigen Volksschule tätige 36 Jahre alte Lehrer W. H. und eine an der gleichen Schule beschäftigte 29 Jahre alte Lehrerin wurden am Pfingstmontag in Stammbach bei Pulsbach mit Schußwunden aufgefunden. H. ist tot, während die Lehrerin schwer verletzt ins Münchberger Krankenhaus gebracht wurde. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide beabsichtigt hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. H. war verheiratet.

Dörfel i. Erzgeb. Hier verunglückte der Holzwarenfabrikant Lehme dadurch tödlich, daß ihm bei Arbeiten an einer Kreislage ein Stück Holz gegen den Leib schlug. Lehme erlitt schwere innere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

Limbach. Flüchtiger Einbrecher. Ins Amtsgerichtsgefängnis Limbach wurde dieser Tage der 19 Jahre alte Elektriker Hans Lehmann eingeliefert, der in einem Schuhgeschäft einen Diebstahl ausgeführt hatte. Am Sonnabend vormittag sollte er dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Er erschlug dabei die Maßscheibe einer großen Faustschraubenschlüssel und schleuderte gegen den ihn begleitenden Justizwachmeister ein Stück Glas, worauf er die Flucht ergriff. Der Wachmeister erlitt durch das Glas Schnittwunden an der Hand. Der derzeitige Aufenthalt Lehmanns ist unbekannt.

Rwila. In Reinhardt-Wilhelmshöhe kam am Pfingstsonntag das dreijährige Mädchen der Gesele Jungshönel auf durchbare Art ums Leben. Das Kind war zu Bett gebracht worden. Neben dem Bett hatte das Kind Streichhölzer gefunden und damit gespielt, wobei das Bett in Brand geriet. Der Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf im Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, verstarb.

Rwila. Mit dem Motorrad verunglückt. Am Sonnabend nachmittag riet am Bahnübergang an des Siemensstraße ein 29 Jahre alter Monteur aus Leipzig mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen den Lenker eines Busses der Indakriebahn. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Blauen. 100 Jahre alt. Zu Wankern wohnend der seit Jahren in Blauen lebende Kräbber Mühleninspektor Theodor Lange sein 100. Lebensjahr. Der alte Herr ist noch recht kräftig.

## Ein gefährlicher Waldbrand.

Plessa. Ein gefährlicher Waldbrand wütete in dem Gebiet zwischen Plessa und Grünwald. In den Seewaldwiesen war ein Wiesenbrand entstanden. Durch den starken Ostwind wurden die Flammen in den Wald der Oberförsterei Elsterwerda, an der Förderbrücke der Plessaer Brauntohlengrube vorbei, in die Nähe der Straße Döllingen-Borden getrieben. Ein großer Teil des Forstes der Mitteldeutschen Stahlwerke Lauchhammer im Grünwaldler Lauch wurde vernichtet. Den zahlreichen Wehren und der Einwohnerhaft gelang es, dem Feuer nach stundenlangem Arbeit Einhalt zu gebieten. Der Waldbrand hatte eine Ausdehnung von sechs Kilometer erreicht. Erfäht wurden sechs Tagen des fischalischen Forstes und etwa 250 Morgen Waldgelände der Mitteldeutschen Stahlwerke. Die Flammen haben sich in den Moorboden eingefressen. Es sind deshalb noch Tag und Nacht Wachen nötig. Man nimmt an, daß der Brand durch die Fabrikabfälle eines Spaziergäners entstanden ist.

Weitere Bril. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

Gandfische mit Inhalt 2. Feiertag vom Rosenplag bester. Gem. Velobna. abzugeb. Pauscher Str. 8.

4000 RM. auf 1. Hypothek auf neues Hausgrundstück in Riesa gesucht. Off. unt. F 2248 an das Tageblatt Riesa.

Sofort saub., ehrl. Aushilfe für ganzen Tag gesucht. Vorstellen v. 10-12 Uhr. Su. erf. im Tagebl. Riesa.

Zur Hochzeit allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. Schnellstens an Peim-Vering, Radolfszell Baden-Baden/See.

Brauchen Sie Geld? wie 1., 2. Hyp., Betriebsg., usw.? Kofenl. Ausst. durch Hermann Schiers, Dresden-M. 1. Sättichenstr. 29, 3.

17jähriges Mädchen sucht Aufwartung. Su. erf. im Tagebl. Riesa.

19jähriges Mädchen in allen Arbeit. bewand. sucht 1. ob. 15. 6. Stelle. Su. erf. im Tagebl. Riesa.

22jähriges Mädchen sucht Stelle. im Haushalt. Su. erf. im Tagebl. Riesa.

16jähr. Mädchen v. 2b. l. Straße. als Hausmädchen. Ana. u. E 2247 a. Tabl. Riesa

Suche eine Magd 16-18 Jahr. Rurt Jäger, Braunk.

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Achtung! Schankwirte! Zu den bevorstehenden Sommerfestlichkeiten empfehle meine beiden Schankkelte. Oswald Wendt, Nächstsee Riesa-Land.

Dauerstellung! Vertreter gesucht. Oder Verdienst. Einarbeitend durch Firma. Off. u. E. F. 178 an das Tageblatt Riesa.

Für die Sommerzeit! Einfach Bier 1/2 Liter-Flasche 15 Pfg. empfiehlt

Paul Pfeifer Hauptstraße 93. Klüpfelsa, gut erhalten, Chaiselongue, neu, ganz bill. zu wert. Bismardstr. 37.

„Nordseehalle“ Käuderei u. Getreide. 37 empfiehlt allerfeinste marinierte Heringe

2 Stück 25 Pfg., Bäcklinge, Lachsheringe und andere Räucherfische. Täglich frische Seefische in Spezial-Verpackung.

Gebr. Anabenradrad zu kaufen gesucht Gläubig A 20e.

## U.-T. Goethestraße Lügen auf Rügen

Zentral-Th. Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag der lustigste Roman — die lustigste Film-Komödie Nach dem gleichnamigen Roman der Münchner Illustrierten. Vorfürungen 7 und 9 Uhr, Sonntag 1/2 bis 5 Uhr Jugendvorstellung, 5, 7 und 9 Uhr für Erwachsene. Ab heute Donnerstag bis Sonntag auf vielseitigen Wunsch der unvergesslichen aller Militärfilme Reserve hat Ruh Ein Militärwachmann mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers u. Hugo Fischer-Köppe. Vorfürungen 7 u. 9 Uhr. Sonntag 1/2, 3-5 Uhr Jugendvorstellung, 5, 7 u. 9 Uhr f. Erwachsene.

Unsere gute Ware kennen Sie — aber noch nicht diese billigen Preise!

Reinseldene Japans, 90-95cm breit, Meter .95  
 K'seldene Georgette, 100cm breit . Meter 1.95  
 Kunstseide Bemberg 1.50  
 Bedruckte Kleiderripse, das Allerneueste . 1.40  
 Kunstseide für nette Sommerkleider . .95 .70  
 Wollmusseline, bewährt im Tragen . .75  
 Beiderwand .55 Zefir .22  
 Kinder-Badehosen . . . . . .05  
 Kinder-Badeanzüge . . . . . .75 .45  
 Damen-Badeanzüge . . . . . 1.25 .95  
 Damen-Badeanzüge, reine Wolle, neue Streif. 4.60  
 Bademützen .30, Badeschuhe .75  
 Badetücher — Frottiertücher

**Riedel** haben den billigen Namen

## Stadtspark

Morgen, den 20. Mai  
**Großes Abend-Konzert**  
 ausgef. von der Kapelle Trostfel. Leitung Frau Kapellmeister Trostfel. Klopophon-Einlagen von Frau Trostfel. Eintritt 0.25, freier. Beginn 8 Uhr. — Es laden freundl. ein Anna bzw. Wefer — Stabell Trostfel.

## Capitol Riesa



**Hasenklein kann nichts dafür!**  
 Ist das der Mann, der eine ernsthafte dauernde Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit darstellt? Die Filmprüfstelle sagt „Ja“ und verbietet die Aufführung der lustigen politischen Satire  
**Hasenklein kann nichts dafür**  
 Die Film-Oberprüfstelle sagt „Nein“ und erlaubt die öffentliche Vorführung mit der Begründung „die Satire im Film ist erlaubt“. Und was werden Sie sagen? Sie werden vor lauter Lachen nichts sagen können. Sehen Sie sich diesen originellen Film an. Außer dem Schneidermeister a. D. und Landespräsident Tiedke-Hasenklein sind dabei: Lien Deyers, Johannes Riemann, Hans Bransowetter. — Erstaufführung  
**Heute Donnerstag bis Sonntag**  
 Beginn 7, 9.15, Sonntag 1/2, 5, 7, 9.15, auch für Jugendl.

Täglich frisch  
 Schellfisch, Fischfilet  
 Schollen  
 3 Pfd. la Rabliau 55 Pfg.  
**Clemens Bürger.**

## Eisschränke

in allen Größen  
**Eismaschinen**  
**Eisformen**  
**Butterkühler**  
**Spirituskocher**  
**Speseglocken**  
**Fliegenschränke**  
 in großer Auswahl  
 empfiehlt preiswert

**Arthur Kuntzsch**  
 Hauptstraße 38.

Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
 1/9 Weikelfisch  
 Otto Neubel.  
 Hundteufel 11.

## Empfehle preiswert in kräftigen Pflanzen

**Robrabi**  
**Salat**  
 großköpfig. Sommer  
**Rotkraut**  
**Weißkraut**  
**Welschkraut**  
**Blumenkohl**  
**Spargel**  
**Straußeneiersüßholz**  
**Dill**  
**Riesenschnitt**  
**Sommerzypressen**  
 usw.

**B. Zieger, Gärtnerei**  
 Seibersdorf.

# Badezeit

Versorgen auch Sie sich aus der großen Auswahl unserer schönen neuen Badeartikel. Bei unseren kleinen Preisen kaufen Sie gut und vorteilhaft!

<b>Badegürtel</b> in allen schönen Farben . . . . .	38 28	<b>20</b>
<b>Badehauben</b> ganz reizende Neuheiten . . . . .	75 65 38	<b>22</b>
<b>Badehelme</b> besonders haltbar . . . . .	1.65 1.25 1.10	<b>88</b>
<b>Reinwollene Badeanzüge</b> Marke „Juvona“ und „Goldfisch“ in neuesten Farben und Formen		
<b>Badehosen</b> schwarz oder rot mit weißer Einfassung . . . . .	Steigerung 5 Pfg.	<b>25</b>
<b>Kinder-Bade-Anzüge</b> schöne indanthronochte Qualitäten . . . . .	Steigerung 10 Pfg.	<b>75</b>
<b>Bade-Anzüge</b> für Damen und Herren . . . . .	2.45 1.65	<b>1<sup>25</sup></b>
<b>Frottier-Stoffe</b> für Bademäntel und Tücher, 140/160 br. . . . .	Meter von	<b>2<sup>75</sup></b>
<b>Bade-Handtücher</b> guter Krümelstoff . . . . .	95 75 55	<b>38</b>
<b>Badetücher</b> la Jacq. Frottierware, 130/160, 145/170, 160/200 . . . . .	8.45 5.45	<b>3<sup>95</sup></b>
<b>Bademäntel</b> für Damen und Herren, neueste Formen . . . . .	14.95 12.50	<b>8<sup>95</sup></b>
<b>Wasserbälle</b> herrliche Farben . . . . .	1.45	<b>95</b>
<b>Badeschuhe</b> für Erwachsene u. Kind. . . . .	1.45 1.10	<b>95</b>

## TROPLOWITZ

Das Kaufhaus für Alle

Dr. Carlheinz Schönherr  
 Lieselotte Schönherr geb. Hütter  
 Vermählte  
 Riesa, 19. Mai 1932

**201. Sächs. Landeslotterie**  
 (2. Jubiläums-Lotterie) Ziehung 1. Klasse 23., 24. u. 25. Mai 32  
 1/10 Los in jeder Klasse 5 RM. bei  
**Eduard Seiberlich** Gegründet 1866  
 Riesa Hauptstr. 89 Staatslotterie-Einnahme

**Elektrische**  
**Waschmaschinen**  
**Wäscheschleudern**  
**Kühlschränke**  
 empfiehlt  
**M. Arnold, Goethestr. 65.**

**Wahre Erzählungen und Romane**  
 jetzt vereinigt  
 Die Zeitschrift  
 der Erlebnisse  
 Jedes Heft 80 Seiten stark  
 Reich illustriert  
 Preis 50 Pfennig  
 Verlag Dr. Sello-Eysler A.G.  
 Berlin 80 10

**Admiral Boberfen.** Morgen Freitag  
**Schlachtfest.** 9 Uhr Weikelfisch  
 Bon 8 Uhr ab Weikelfisch, später Semmelmärkte.  
**Weber, Poppitz.**

**Billige Kleidertage**  
 Auf herabgesetzte Preise noch **10%**  
**Kinderkleidchen**  
**Jungmädchenkleider**  
**Damenkleider**  
 Riesa, am Capitol vorgezeichnet und fertig

**Vereinsnachrichten**  
**Gesangsverein „Liedertafel“ Weiba.** Heute Donnerstag abend Singstunde punkt 8 Uhr im Gasthof Walthers, Weiba.  
**Riese „Frisch auf“.** Morgen alle zum Turnen. Anschließend Veria. Wichtige Beschlüsse, Riegenfahrt, Radpartie, Radpartie usw. deshalb voll. Frauengruppe Riegerb. König Albert. Montag, 23. Mai Dampflichpartie nach Niederwartha. 7.15 Uhr an d. Halle einfinden. Gesellschaftsfahrt.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit überbrachten Ehrungen und Geschenke sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.  
**Oskar Grohe, Fischerstr., u. Frau Elisabeth geb. Schmidt.**  
 Riesa, Pfingsten 1932.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres so schnell und unerwartet von uns gegangenen unvergesslichen lieben Sohnes, Bruders und Schwagers  
**Erich Zuza**  
 sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Riesa-Gröba, 17. 5. 32.  
 Dir aber, lieber Erich, rufen wir ein „Muße sanft“ in Dein ausstrahlendes stilles Grab nach.

Freitag  
 Sonnabend  
 am 20. und 21. Mai 1932

## Werbe-Tage

An beiden Tagen geben wir auf alle Waren, ausgenommen Markenartikel **doppelte Rabatt-Marken 12% Rabatt**

## Selbsthilfe

das bekannte Haus für preiswerte, frische Lebensmittel.  
**Verkaufsstellen:** Riesa, Bahnhof, Poppitzer Str. 15, Siedlung, Südstr. 10, Goethestr. 40

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn „Riesolda“ nicht sofort bei Mensch und Tier Robl., Fila., Kleider-Riese, Höhe (Brot) ver-tilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen**. Verkauf in Central-Druggerie F o r k e r, Hauptstraße 43. Bohn.

• Anzeigen helfen mehr verdienen! •

**Gutes Wiesenheu**  
 Quetschbater  
 Stroh, Häffel  
 Raifschrot  
 Gerstenschrot  
 Roggenstriecklein  
 Weizenschale  
 Ebelfarstoffe  
 verkauft  
 zu billigsten Tagespreisen  
**Oskar Welle** — Obermühle — Riesa —  
**Futter- und Speisekartoffeln**  
 zu verkauf. Täglich 35.

Am 18. Mai früh 8.15 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein lieber, treusorgender Gatte, unser guter Vater und Großvater, der Meister i. R.  
**Moritz Grunert**  
 im Alter von fast 74 Jahren.  
 Die tieftrauernde Gattin Frieda Grunert, Kinder und Enkel.  
 Riesa, 19. Mai 1932.  
 Die Beerdigung des teuren Entschlafenen erfolgt Sonnabend, den 21. Mai, mittags 1 Uhr, von der Friedhofshalle Gröba aus.

### Einberufung des Reichstags abgelehnt.

Berlin. Die kommunistische Reichstagsfraktion hatte beantragt, den Reichstag zur Erlebung der noch ausstehenden Abkündigungen, insbesondere über die Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister, für Donnerstag, den 19. Mai, einzuberufen. Seit 19 der kommunistischen Fraktion vom Reichstagsabgeordneten mitgeteilt worden, daß nach seinen Berechnungen nicht ein Drittel aller Abgeordneten hinter diesem Antrag stehe, so daß der Antrag als abgelehnt gelten würde, selbst wenn man annähme, daß das Urteil des Staatsgerichtshofs über das Recht der Minderheit zur Einberufung des Preussischen Landtags auch für den Reichstag Geltung habe.

Für die Ablehnung des Antrags auf Einberufung des Reichstags zum 19. Mai war, wie wir erfahren, in erster Linie die von Reichstagsabgeordneten in der letzten Weltkonferenz vertretene Ansicht maßgebend, daß das von den Oppositionsparteien angeführte bekannte Urteil des Staatsgerichtshofs sich nur auf Preußen beschränkt und dementsprechend für den Reichstag nicht bindend sein kann. Es erscheint sehr fraglich, ob die Parteien der Opposition angeht dieser grundsätzlichen Einwirkung des Reichstagspräsidenten in nächster Zeit erneut den — zur Zeit ausbleibenden — Versuch machen werden, die sofortige Einberufung des Reichstags zu erwirken. Wahrscheinlicher ist, daß sie den Staatsgerichtshof anrufen werden, um durch diesen einen endgültigen Entscheid über die schon seit langem umstrittene Frage herbeizuführen, ob ein Drittel der Reichstagsmitglieder den Zusammentritt des Reichstags verlangen kann, oder nicht.

### Agarantträge im Reichstag.

Berlin. Anknüpfend der verschiedenen Zweige der deutschen Landwirtschaft sind im Reichstags eine Reihe von Anträgen eingebracht worden. Die Deutsche Volkspartei fordert die Wiedereinrichtung der Frachtkontrollkommission für die sabbende Werke, ferner ein Gesamtprogramm mit wirksamen Maßnahmen, insbesondere zum Schutze der deutschen Forst- und Holzwirtschaft gegenüber der Auslandskonkurrenz. Die Deutsch-Österreichische, unterstützt von den Christlich-Sozialen verlangen Maßnahmen, um den völligen Zusammenbruch der deutschen Veredelungsindustrie zu verhindern. Ein gemeinsamer Antrag der hinter der Regierung stehenden Parteien erlucht die Regierung, im Plane der Arbeitsbeschaffung die Auswanderer-Rente und die nebenberufliche Siedlung nach Möglichkeit zu fördern.

Die Sozialdemokraten haben eine Forderung der Bewertung landwirtschaftlicher Betriebe beantragt. Als Ersatzwert der bebauten Grundstücke soll danach der kapitalisierte Mietwert der Wohnung gelten. In den Fällen, in denen vergleichbare Mietten nicht vorliegen, soll der in den Tarifverträgen der Landarbeiter festgesetzte Mietwert der Landarbeiterwohnungen zu Grunde gelegt werden.

### Der Reichsbund der höheren Beamten an den Kanzler.

Berlin. Der Reichsbund der höheren Beamten hat an den Reichskanzler folgende Dringlichkeit gerichtet: „Die Beamtenchaft beobachtet mit steigender Sorge die Befürchtungen einflussreicher Interessengruppen auf die künftigen Beratungen durch informierte scheinende Briefnotizen Einfluss zu gewinnen und die Reichsregierung auf den Weg einer neuen besonderen Belastung der Beamten zu bringen. Die scharfen Dementis, die die Reichsregierung vor den Wahlen gegen jede Nachricht von bevorstehenden Gehaltskürzungen richtete, sind von der Beamtenchaft nicht vergessen worden. Die Staatsautorität müßte einen empfindlichen Schlag erleiden, wenn trotz dieser wiederholten Zusicherungen eine neue, irgendwie geartete Belastung der durch vier Gehaltskürzungen schwer betroffenen Beamtenchaft zur Tatsache würde.“

### Lehrer protestieren gegen übertriebene Sparhaftigkeit.

Berlin. Die 40. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins fand am Mittwoch in Rottorf ihren Abschluß. Der erste Vorsitzende des Vereins Geor. Wolff referierte über das Thema „Schule, Lehrerschaft und Deutscher Lehrerverein in der Gegenwart“. Sein Vortrag wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, die einstimmig angenommen wurde:

Die große Not hat das deutsche Volk zu härtester Sparhaftigkeit auf allen Gebieten gezwungen. Mit größter Besorgnis sehen wir, daß diese Sparhaftigkeit sich ganz besonders auf das Kulturbereich auswirkt, daß sie auf Kosten der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der Jugend und damit der Zukunft des Volkes erfolgt. Der Deutsche Lehrerverein, der sich aufs tiefste mit dem Volke verbunden fühlt, ruft in aller Dringlichkeit alle Kreise zum Schutze der Jugend, insbesondere auch gegen deren politische Verbeugung auf. Er fordert Erhaltung und Ausbau der Schule, sowie das Höchstmaß von erzieherischer Fürsorge für das heranwachsende Geschlecht. Es ist Pflicht

# Was wird in Preußen?

## Schwierigkeiten bei der Präsidentschaftswahl. — Reichstag vielleicht erst nach Lausanne.

Der neue preussische Landtag ist nunmehr auf Grund des Artikels 17 der Verfassung vom Staatsministerium auf den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, einzuberufen worden.

Allem Anschein nach wird der Landtag am nächsten Dienstag zusammenkommen, ohne daß bis dahin die Frage der Regierungsbildung in Preußen auch nur eine vorläufige Klärung erfahren hätte. Es ist durchaus möglich, daß der Landtag, der bei seiner Eröffnung die Mitteilung über den Rücktritt der Regierung Braun bereits vorfinden wird, schon bei der Bildung seines eigenen Präsidiums in Schwierigkeiten gerät, falls bis dahin keine Verständigung mit den Nationalsozialisten über einen den Sozialdemokraten zu überlassenden Vizepräsidentenposten erzielt ist; denn der Anspruch der Sozialdemokratie, der zweitstärksten Fraktion, auf diesen Posten wird auch vom Zentrum unterstützt.

Der Alterspräsident des neuen preussischen Landtags, der nationalsozialistische Abgeordnete, General Vilmann, hat gestern den Vizepräsidenten des Landtags aufgesucht, um mit ihm die für die Leitung der ersten Sitzung des Landtags erforderlichen Modalitäten zu besprechen. Beim Zusammentritt des Landtags werden übrigens die Namen der Abgeordneten, die — auf Grund der Wahl und ihrer Annahmeverklärung — als gewählt zu gelten haben, voraussichtlich noch nicht völlig feststehen. Es würde sich dann die Frage ergeben, ob und in welchem Umfang der Landtag bis zu der endgültigen Feststellung durch den Landeswahlleiter überhaupt schon rechtskräftige Beschlüsse fassen kann.

Über die Regierungsbildung werden Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum, wenn überhaupt, voraussichtlich erst nach Erlebung der Präsidentschaftswahl, unter Umständen sogar erst nach einer Wiederholung des Landtags, stattfinden. Da von diesen Entscheidungen auch die Entwicklung im Reich beeinflusst wird, so dürfte auch hier der herrschende Schwebezustand noch eine Weile verlängert werden.

Unter Berufung auf diese Lage sind in parlamentarischen Kreisen Gerüchte verbreitet, wonach

der Reichstag im Juni zur Verabschiedung des Etats überhaupt nicht mehr zusammentreten

könne und der Etat durch Notverordnung verhängt werden müsse; angeblich solle dann der Reichstag erst im Juli, also nach der Lausanner Konferenz, zusammentreten und dann das Ergebnis der Konferenz zugleich mit den notwendigen finanz- und sozialpolitischen Entscheidungen erörtern. Ueber alle diese Fragen ist jedoch noch nichts entschieden. Insbesondere hängt der Zusammentritt des Reichstags unter anderem auch von einem immerhin möglichen Meinungsumschwung bei der Mehrheit des Reichstags ab.

### Noch immer kein klares Programm.

Berlin. In den Beratungen des Reichskabinetts, an denen gestern außer dem Oberbürgermeister Dr. Goer-

delers auch General von Schleicher teilnahmen, berichtet die Volkische Zeitung ergänzend, daß das Kabinett jetzt über eingekommen sei, jede Zusammenlegung der einzelnen Fürsorgearten für die Arbeitslosen vorläufig zu vermeiden, zumal die dadurch zu erwartenden Ersparnisse im Reichsarbeitsministerium als verhältnismäßig gering veranschlagt würden. Ferner sei es eine Tatsache, daß trotz größter Anstrengungen des Kabinetts die Beratungen über die entscheidenden Fragen des Reichshaushaltes und der Arbeitslosenhilfe noch an dem Punkte hängen, wo sie seit Wochen gekannt haben. Ueber die Durchführung der Siedlung führen das Ostkommissariat (Schlangenberg) und das Reichsarbeitsministerium (Zetzerwald) einen heftigen Reffortkrieg, ohne daß es gelungen sei, die Frage der Zuständigkeit befriedigend zu klären, geschweige denn zu einer vernünftigen Gesetzesvorlage zu kommen. Neuerdings scheinen sich auch bei der Prämienanleihe neue Schwierigkeiten ergeben zu haben.

### Teilkompromiß im Reichskabinett.

Berlin. Wie die „D.M.Z.“ aus der Reichsregierung nachstehenden Kreisen erfährt, soll es bei den Kabinettsverhandlungen am Mittwoch gelungen sein, über die Finanzierung, die bisher unlösliche Schwierigkeiten bereitet hatte, eine grundsätzliche Einigung herbeizuführen. Es werde allerdings ausgegeben, daß einige Differenzpunkte noch offen seien, die in den nächsten Tagen bereinigt werden sollen. Der überraschende Fortschritt vom Mittwoch werde vor allem auf zwei Hauptverhandlungen zurückgeführt, die Mittwoch nachmittags stattgefunden haben. Worin die erzielte Einigung bestehe, werde natürlich von den amtlichen Stellen vorläufig nicht gesagt. Es liene aber nahe, sie auf der Linie zu suchen, die bereits durch die Vorläufe der Gewerkschaften bekannt geworden sei: Ausdehnung der Arbeitslosen- und Beibehaltung der Härtersteuer. Das würde im wesentlichen eine Hilfe für die Gemeinden bedeuten, denen dafür verantwortlich die Verpflichtung auferlegt werden dürfte, für künftige zahlungslose Abwicklung ihrer Anleiheverpflichtungen zu sorgen. Die Reffortarbeiten zur Ausführung der im Kabinett vereinbarten Grundzüge würden noch eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen.

Nach anderen Informationen ist, wie die „D.M.Z.“ weiter berichtet, die am Mittwoch erzielte Einigung überhaupt nur auf einen Teil der zur Debatte stehenden Fragen beschränkt geblieben. Ueber die anderen Fragen werde weiter verhandelt. Der Fortschritt vom Mittwoch hat danach nur den Charakter eines grundsätzlichen Kompromisses, von dem aus man zu einer Lösung der Gesamtfragen zu gelangen hoffe. Dem Vernehmen nach seien auch Vorgesprächen Dr. Brüning mit Vertretern der Arbeitgeber und des Handwerks vorgefallen.

des Staates, alle die Erziehung fördernden Kräfte zu wecken und zu stärken. Volkstum und Volksgemeinschaft bieten der Persönlichkeit und Freiheit, sowie der Selbstverantwortung des Menschen und der sozialen Förderung genügend Lehensraum. Der Deutsche Lehrerverein bekennt sich darum aufs neue zu dem Träger dieser Ideen, zu dem auf der Gleichberechtigung und der staatsbürgerlichen Mündigkeit aller Volksgenossen beruhenden Volksstaat.

Im Anschluß hieran fand eine Ausdrucksübertragung der Junglehrerverein statt, die durch ein Referat von Dr. S. eingeleitet wurde und mit der Annahme einer Entschließung endete, in der es heißt:

Der Deutsche Lehrerverein hat seit mehr als einem Jahrzehnt unablässig die Fernhaltung der Lehrerschaft von der Arbeit an der Jugend des Volkes stets als einen schweren Schaden für die Schule bezeichnet. Die unerkennbare Ausweitung des pädagogischen Wirkungsfeldes bedingt erzieherisch geschulte Kräfte in großer Zahl. Der Deutsche Lehrerverein fordert aus staatspolitischen und volkspädagogischen Erwägungen wegen der Eingliederung in die eigentliche Schularbeit die unverzügliche Beschäftigung der Junglehrerschaft in allen pädagogischen Arbeitsgebieten.

Nach einem mit lebhaften Beifall aufgenommenen Schlusswort des Vorsitzenden wurde die Vertreterversammlung geschlossen.

### Zwischenfall im braunschweigischen Landtag.

Ausgang der Sozialdemokraten.

Braunschweig. Nach zweieinhalbmonatiger Pause trat am Mittwoch der braunschweigische Landtag wieder zusammen. Bei der Ansprache über den SPD-Antrag auf Wiedereinführung des 1. Mai als gesetzlichen Feier-

tag wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Thielmann wegen seiner Ausführungen zur Frage „Freiheitertum und Christentum“ vom Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen. Die sozialdemokratische Fraktion verließ daraufhin die Sitzung. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit des Hauses wurden ohne Aussprache 15 Punkte der Tagesordnung erledigt.

### Der Präsidentschaftsmörder Gorgulow unzurechnungsunfähig?

Paris. Die Voruntersuchung gegen Gorgulow ist nach langen Verhören fast abgeschlossen. Der Mörder gerät sich fortgesetzt als religiöser Patriot, der sein Verbrechen aus Liebe zu Russland begangen hat. Als der Untersuchungsrichter vor Gorgulow ein grün-rot-schwarz gefärbtes Banner ausbreitete, küsste sich dieser auf die Hand, rief er an sich und küsste sie. Er erklärte, daß alle seine Taten für dieses Banner verübt worden seien, das für ihn das höchste Heiligtum darstelle. Als ihm seine ernstlichen Verfehlungen in der Tschechoslowakei vorgeworfen wurden, geriet er in Raserei und beteuerte schreiend, daß er von allen verlassen sei und von der ganzen Welt verfolgt werde. Konkurrenzneid und Bosheit hätten die gegen ihn ausgestreuten Verleumdungen erfunden. Er habe niemals gegen die ärztliche Berufslehre verstoßen. Die Notiz in seinem Taschenbuch, daß er nicht nur viermal, sondern bereits zwölftmal verheiratet gewesen sei, bezeichnete Gorgulow als falsch. Er habe das nur zum Scherz niedergeschrieben. Mitwitzer oder Helfershelfer habe er beim Präsidentschaftsmord nicht gehabt. Bei den Emigranten sei er nur auf Feindschaft und Mißtrauen gestoßen. — Die Abendpresse weist bereits auf die Möglichkeit hin, daß die medizinischen Sachverständigen den Mörder für unzurechnungsfähig erklären. Das entscheidende Gesamtgutachten sei nicht vor 14 Tagen bis drei Wochen zu erwarten.



# Es kommt darauf an,

wer an das schwierige Problem herangeht, eine vorzügliche 3 1/2 Pfg.-Zigarette herzustellen.

Die Bulgaria brachte in jeder Preislage erstauuliche Leistungen.

Nur ihr konnte der große Wurf dieser einzig dastehenden 3 1/2 Pfg.-Zigarette gelingen.

**Bulgaria Sport**, die 3 1/3 der Bulgaria mit Sport-Photos  
6 Zigaretten 20 Pfg.

# Politische Tagesübersicht.

Der 70. Geburtstag des preussischen Landwirtschaftsministers. Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns hatte am Mittwoch mit den in Berlin anwesenden preussischen Staatsministern in Begleitung der Staatssekretäre dem Landwirtschaftsminister Dr. Steiger einen Besuch ab, um ihm zum 70. Geburtstag die Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums auszusprechen. Der Ministerpräsident überreichte dabei dem Landwirtschaftsminister mit ehrenreichen und anerkennenden Worten über sein Wirken im Staatsdienst als Geschenk der preussischen Staatsminister eine künstlerisch wertvolle Plastik.

Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Staatspartei beriet am Mittwoch mit Mitgliedern der Reichstagsfraktion über die politische Lage, ohne Beschlüsse zu fassen. Die Beratungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Amerika hält am Goldstandard fest. Der Gouverneur der Bundesreservebank Meyer erklärte vor dem Bankenausschuss des Senats, es bestehe nicht der geringste Zweifel an der Fähigkeit und der Absicht der Vereinigten Staaten den Goldstandard aufrechtzuerhalten. Kein Land habe jemals den Goldstandard freiwillig aufgegeben. Kein Land, das die Wechselkurse einer Inflation erliebe, werde jemals beachtlichen dauernd vom Goldstandard abgehen. Meyer lehnte offensichtlich die Goldborough-Vorlage ab und verteidigte die Politik des Federal-Reserve-Board.

Der amerikanische Senat gegen die Freigabe des Auslands von leichtem Bier. Der Senat lehnte mit 80 gegen 74 Stimmen den durch 145 Unterschriften erzwungenen Petitionsantrag zur Freigabe des Auslands und Verkauf von Bier mit einem Alkoholgehalt von 2,75 v. H. ab.

Odenburg-Januschak ältestes Mitglied des Reichstages. Nach dem Ableben des Geheimrats D. Dr. Kahl (DVP) ist nunmehr der Abg. von Odenburg-Januschak (Dnat.) das älteste Mitglied des Reichstages. Von Odenburg-Januschak ist 77 Jahre alt.

Schärfste Devisenkontrolle in Rumänien verfügt. Der „Monitor official“ vom heutigen Mittwoch veröffentlicht einen Ministerratsbeschluss vom Dienstag, wonach für Rumänien die schärfste Devisenkontrolle und Bewirtschaftung verfügt wird. Freier Devisenhandel, Ankauf und Verkauf von Gold und Devisen sind verboten. Die Zuteilung erfolgt nur durch die Nationalbank. Jede Ausfuhr von Lei und fremden Banknoten, ohne Zustimmung der Nationalbank, ist verboten. Privatbanken dürfen ihre Vorräte nur an die Nationalbank verkaufen. Ausländische Guthaben werden von dieser Verfügung zunächst nicht getroffen.

Optimistischer Bericht des amerikanischen Handelsattachés in Berlin. Der amerikanische Handelsattaché in Berlin telegraphierte an das Handelsamt, dass die Befestigung des einheimischen Kreditmarktes und ein erhöhtes Vertrauen in die politische Zukunft den Grund für eine Festigung des deutschen Anleihemarktes bilden könnte.

## Beisehung Geheimrat Kahl.

1) Berlin. Auf dem Friedhof der Jerusalemgemeinde wurde gestern nachmittag Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Kahl beigesetzt.

Unter den Trauer Gästen sah man außer den Angehörigen den Präsidenten des Reichstages, Rabe, in Begleitung von Geheimrat Galle, den österreichischen Gesandten Dr. Franz, der einen Kranz des österreichischen Bundesministeriums der Justiz am Grabe niederlegen ließ, den Reichsjustizminister Noel mit Staatssekretär Zweigert und Ministerialdirektor Wenzel, den Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Vänder, und Ministerialdirektor v. Pagenow, vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Röpke und den stellvertretenden Direktor der Rechtsabteilung Geheimrat Martius, den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats D. Dr. Kayler, Oberkonsistorialrat D. Dr. Karbach, den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldein, sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei und anderer Fraktionen der Parlamente.

Nach einem Choral hielt Konsistorialrat Fischer die Trauerrede, in der er besonders die Verdienste des Verstorbenen auf dem Gebiete des Kirchen-, Staats- und Strafrechts hervorhob.

Nach dem Gebet des Geistlichen wurde der Sarg unter Vorantritt der studentischen Korporationen zur Gruft getragen.

## Zur Ermordung des Lindbergh-Kindes.

### Curtis verhaftet.

New York. Der Reeder Curtis ist inhaft genommen worden. Curtis wurde ins Gefängnis von Flaminio in New Jersey überführt, weil er unfähig ist, 10 000 Dollar Kaution zu stellen. Die Anklage gegen ihn erfolgte wegen Behinderung der Polizeibehörden bei Verbrechenverfolgung und Fesselung. Die Haftstrafe beträgt drei Jahre Gefängnis und 1 000 Dollar Geldstrafe.

Die Befreiung-Angelegenheit wird immer verwickelter. Wie die Polizei mitteilt, hat sich jetzt herausgestellt, daß der Defan Beacod Lindbergh seinerzeit aufgefordert hat, 25 000 Dollar Lösegeld zu hinterlegen, das von den Entführern verlangt worden sei. Beacod sei angeblich abgereist gewesen, daß Curtis tatsächlich mit den Entführern Verbindung aufgenommen habe. Da Beacod keine positiven Beweise hatte, lehnte Lindbergh die Forderung jedoch ab. Beacod hat seitdem wiederholt die mehrmaligen polizeilichen Aufforderungen, zur Freigabe der Entführung von New Jersey nach New York zu kommen, nicht entsprochen.

Trenton. Da der frühere Vertrauensmann Lindberghs, Curtis, nicht imstande war, die von der Polizei geforderte Kaution von 10 000 Dollar zu hinterlegen, wurde er abends in das Gefängnis eingeliefert.

New York. Die Polizei untersucht noch immer die Richtigkeit des Alibis von Curtis für die Nacht, in der das Lindbergh-Kind entführt wurde. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß Condon die 50 000 Dollar am Bronx-Friedhof an einen Mittelsmann von Curtis abgeliefert hat. Die Polizei ist überzeugt, daß Curtis bisher nur ein Teilgeheimnis abgelegt hat. — Wie weiter bekannt wird, soll Curtis auch in eine Alkoholschmuggel-Angelegenheit verwickelt sein.

### Curtis gefeßt.

### Gemeinsame Schwindereien mit Defan Beacod.

New York. Der im Zusammenhang mit der Ermordung des Lindbergh-Kindes verhaftete Reeder Curtis hat sein Geständnis erweitert und erklärt, daß ihn Defan Beacod, der immer etwas Neues über den Fall Lindbergh habe veröffentlicht wollen, immer weiter in Schwindereien verwickelt habe. Ohne Beacod würde er die Schwindereien schon längst aufgegeben haben.

## Atlantikflug „Do X“ verschoben

New-York, 19. Mai. Der für Mittwochabend angelegte Transatlantikflug des „Do X“ ist infolge ungünstiger Wetterberichte aus Harbour-Grace verschoben worden. Man beachtet, heute zu starten, wenn es das Wetter gestattet sollte.

# Die Schweigegelder des Devaheim-Konzerns.

\* Berlin. Im Verlauf der gestrigen Verhandlung wurden auch die Schweigegelder erörtert, die von Juppel nach verschiedenen Seiten hin gegeben worden sind. Nach Annahme der Staatsanwaltschaft handelt es sich auf Grund der Gutachten der Gutprüfer um einen Betrag von 700 000 Reichsmark. Generaldirektor Wilhelm Juppel bekundet nun, daß er dem Angeklagten Kaufmann Clausen 70 000 RM Schweigegelder überwiesen habe, damit dieser aus dem Konzern ausscheide. Man habe sich von Clausen, der die amerikanische Auslandsanleihe bei der Inneren Mission verwaltete, erzählt, daß dieser eine Million unterschlagen habe. Clausen habe gedroht, er wolle Kirchenfürsten mitteilen, daß bei der Devaheim Unregelmäßigkeiten vorlämen. Diese Pläne Clausens habe er, Juppel, als eine Gefährdung des Konzerns betrachtet und deshalb die Schweigegelder bezahlt. Auch dem „Berliner Herald“ seien 8000 Mark über das Büro des Reichsanwalts Dr. Frey gezahlt worden, damit dieser keinerlei Artikel über Unregelmäßigkeiten bei der Devaheim bringe. Auch der „Industrie-Kurier“ habe 22 000 Mark erhalten. Das Blatt habe sich allerdings dadurch von weiteren Erpressungsversuchen nicht abhalten lassen. Im Interesse der evangelischen Kirche habe er, Juppel, das Erscheinen von derartigen Schmutzartikeln verhindern wollen und deshalb die Schweigegelder gezahlt.

Die sachungswidrige Verwendung der Spargelder der Devaheim-Gesellschaft für einen Sanatoriumsbaun in Roblens, die Auszahlung von Schweigegeldern an den Mitangeklagten Clausen und an den „Industrie-Kurier“, die Gewährung eines Darlehens an die Christlichsoziale Partei zum Ankauf der Täglichen Rundschau und die Erwerbung eines Grundstücks am Monbijou-Platz in Berlin aus Devaheim-Mitteln werden von den Angeklagten Juppel und Ernst Wilhelm Gremer, dem Sohn des Vaters Gremer, als im Interesse des Devaheim-Konzerns erlaubt angesehen. Bei dem Darlehen für das Sanatorium in Roblens habe es sich, so lagen die Angeklagten, um ein evangelisches Hilfswerk gehandelt. An Clausen, der die amerikanische Auslandsanleihe des Zentralauschusses zu verwalten hatte, seien zur Gründung der Arbeitsbaufost-Gesellschaft 50 000 Mark gegeben worden. Clausen wurde vorgeworfen, er habe bei der Verwaltung der Auslandsanleihe eine Million unterschlagen. Daraufhin erhob Clausen Vorwürfe gegen die Devaheim-Gesellschaft. Gleichzeitig erschienen im „Berliner Herald“ Artikel gegen Pastor Gremer, die eine Gefahr für die Werbungsarbeiten des Konzerns bedeuteten. Durch das Büro des Dr. Frey wurden dann 8000 Mark an den Verlag des „Herald“ gegeben, damit keine weiteren Artikel in diesem Blatt erschienen. An Clausen wurden 50 000 Mark und später noch einmal 70 000 Mark gegeben, damit er aus der Leitung der Auslandsanleihe ausscheide und sich eine neue Existenz schaffen konnte. Dem „Industrie-Kurier“ wurden erst 22 000 Mark und später auf fortgesetzten Druck weitere Summen gezahlt. Auch diese Zahlungen hätten im Interesse der Gesellschaft gelegen. Das an die Christlichsoziale Partei zum Ankauf der Täglichen Rundschau gegebene Darlehen von 20 000 M. sei im Einverständnis mit dem Aufsichtsrat geleistet worden. Pastor Gremer hält das Darlehen auch heute noch für gut. Was endlich den Kauf des Grundstücks am Monbijou-Platz anbelange, so sei dieser mit gutem Gewissen zu verantworten gewesen, da der Konzern in kurzer Zeit ohnehin das gesamte Bürohaus beanspruchen hätte, das er schon zu drei Vierteln benutzte. In allen Fällen seien die Mittel nicht aus den Spargeldern des Konzerns, sondern aus den Gewinnen der „Devasa“ genommen worden, die in vier Monaten 1/2 Million betragen hätten.

Der Staatsanwalt wandte ein, daß es sich hier um Beträge handelte, mit denen die Verwaltungskosten gedeckt werden sollten.

## Nach 91 Vermissten des „Georges Philippot“.

\* London. Das hiesige Büro des „Kageries“ Maritimes gibt am Mittwoch die Zahl der Passagiere und Besatzung der „Georges Philippot“ mit 767 an. Von diesen seien bisher 676 gerettet worden. Man könne jetzt noch nicht sagen, ob die noch vermissten 91 Personen tatsächlich ums Leben gekommen seien.

## 4 Tote bei Explosion einer Dynamit-Patrone.

### Eisenbahnausflug geplant?

\* Warschau. Am Dienstag fanden Dörten in der Nähe einer Eisenbahnbrücke eine größere Dynamit-Patrone, die explodierte, als sie daran herumhantierten. Vier Dörten im Alter von 18 bis 22 Jahren wurden auf der Stelle getötet. Ein fünfter Dört trug schwere Verletzungen davon. Im Krankenhause wurden ihm beide Arme abgenommen. Die Sicherheitsbehörden haben den Verdacht, daß mit der Dynamit-Patrone ein Eisenbahnausflug beabsichtigt worden war.

## Die Suche nach der Bertram-Flugexpedition.

\* Vort Darwin. Von Vort Darwin ist ein Dampfer ausgelaufen, der die Timor-See nach den vermissten deutschen Fliegern abflucht. Ein holländischer Zerstörer hat sich von Soerabaya aus auf die Suche gemacht. Unter normalen Bedingungen hätte Kapitän Bertram die Flugstrecke in etwa 5 Stunden zurücklegen müssen. Er mußte also bereits in den Morgenstunden des Sonntag in Vort Darwin eintreffen. Die Nachforschungen von australischer Seite sind jedoch erst am Mittwoch mit der Aufhebung von Funkprüfständen aufgenommen worden, in denen alle Schiffe aufgefordert werden, nach den vermissten Fliegern Ausschau zu halten. Man hofft, daß im Falle eines Wiedergebens auf hoher See von einem Schiff aufgenommen worden sind, das nicht mit einer Funkanlage versehen ist.

## Autodiebstehnde unschädlich gemacht.

### 40 Wagen gestohlen.

\* Offen. Kriminalbeamten ist es gelungen, eine vierköpfige Autodiebstehnde zu ermitteln und drei Täter festzunehmen. Ungefähr 40 Wagen dürften in der letzten Zeit von der Bande gekohlen worden sein. Es ist festgestellt worden, daß die Täter ihre Diebstehnde (Reservewägel und andere Zubehörteile) in einer Schlucht im Stadtwald aufbewahren. In einem Falle haben die Täter die gestohlenen Reservewägel sogar an einer feuchten Stelle in der Nähe verladen. Mit den gestohlenen Wagen haben sie Autofahrten bis in die Gegend von Damm unternommen. In einigen Fällen haben sie die in den gestohlenen Wagen befindlichen Autopapiere für den entnommenen Betriebsstoff verpackt. Nachdem die Wägel nach Offen zurückgeführt waren, haben sie die Wagen ausgeplündert und dann in abgelegenen Straßen stehen lassen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um den 19 Jahre alten Arbeiter Ludwig Bergerer, den 19 Jahre alten Arbeiter Heinrich Schmidt und den 31 Jahre alten Kraftfahrer Karl Justuski, während der vierte Täter, der 19 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Stahl noch flüchtig ist.

# Aus dem Jahresbericht der Edelzentralorganisationen für 1931.

In dem soeben veröffentlichten Jahresbericht 1931 der Edelzentralorganisationen berichtet Generaldirektor Fritz Borrmann, M. d. R., den trübseligen Verlauf des hinter uns liegenden Jahres, das den verantwortungsbewußten Führern des mittelständischen Einzelhandels ein gerüttelt Maß von Arbeit im Dienste und zum Schutze des in seiner Existenz bedrohten Berufsstandes brachte. Mit Genugtuung wird als Erfolg der Arbeit verzeichnet die Erkenntnis weiter Wirtschaftskreise, politischer Parteien und Behörden bis hin zum Reichskanzler, daß die mittelständische Eigenwirtschaft die brauchbarste und zuverlässigste Plattform für Land und Volk ist. Von Reichskanzler Dr. Brüning wird die Meuerung zitiert, daß das Programm der Regierung jetzt darauf gerichtet sein müsse, die mittlere Klasse der Produzenten zu unterstützen, weil auf diese Gruppe sich vornehmlich ein dauerhaftes Enten des Privatkapitalismus stütze. Und weiterhin die Worte Dr. Brünings bei anderer Gelegenheit: Unter den Kapitalhehlungen nach der Inflation habe niemand mehr gelitten als die kleine und mittlere Industrie und der gesamte deutsche Mittelstand. Auf die Kreditbedürfnisse dieser Gruppen müsse das reorganisierte deutsche Bankwesen unter allen Umständen in stärkstem Maße eingestellt werden. Die beste Illustration und zugleich Begründung für die Kennzeichnung der Kapitalhehlungen geben die Meuerungen des Reichsministers Dr. Dietrich: „Was die Konzerne anbetreffe, so sei festzustellen, daß diese heutzutage als Steuerträger ausfallen, andererseits aber gleichzeitig den steuerzahlenden Mittelstand und das Gewerbe an die Wand gebrückt haben. Die Frage des Mittelstandes liege in Deutschland ganz besonders ungünstig, weil Gebilde entstanden seien, die darauf hinauszielen, eine Menge von selbständigen Existenzen zu befeigen. Die deutsche Wirtschaft komme aber nur in Ordnung, wenn sie stärker als bisher nicht mehr auf Konzernen und auf ungeheuren Gebilden aufgebaut sei, sondern wenn sie gestützt werde auf selbständige Unternehmer.“

Es ist eine traurige Genugtuung für die Führer des mittelständischen Einzelhandels, daß — leider zu spät — maßgebende Regierungskreise sich öffentlich auf den Boden von Grundfragen stellen, die ihnen seit Jahren in zahllosen Veröffentlichungen, Eingaben und Entschließungen vergeblich vor Augen gehalten wurden. Und auch jetzt muß man leider noch annehmen, daß die Gegenwirkungen noch recht kräftig sind, denn von der praktischen Anwendung der in den zitierten Ausführungen zutage tretenden Erkenntnisse hat man bisher nur einzelne Ansätze wahrnehmen können.

Zum Beweise für die Bedeutung des Mittelstandes im Rahmen der Gesamtwirtschaft weist der Bericht darauf hin, daß noch im Jahre 1929 der Anteil der mittelständischen Einzelhandelswirtschaft am Gesamtumsatz mit über 80 Prozent — rund 86 Milliarden und der Produktionswert des deutschen Handwerks mit ca. 22 Milliarden ermittelt wurden. Allein die im Edela-Verband organisierten Kolonialwarenhändler erreichten in ihren Einzelhandelsgeschäften 1930 einen Umsatz in Lebensmitteln von ungefähre 1 1/2 Milliarden, ein Betrag, der ungefähr dem Umsatz sämtlicher deutschen Warenhäuser in den Artikeln aller Branchen gleichkam.

Aus dem Bericht des Edela-Verbandes ist zu entnehmen, daß am 1. Januar 1932 die Organisation 430 Mitglieder umfaßte, darunter 426 Einkaufsgenossenschaften, 3 Zentralorganisationen und 1 Handelskammer. Von den Genossenschaften führen 357 die Bezeichnung „Edela“ (zumeist in der Verbindung „Edela Großhandel“) in ihrer Firma und dokumentieren dadurch nach außen ihre Zugehörigkeit zur Gesamtorganisation. Zur Umsatzstatistik haben 422 Genossenschaften berichtet, die einen Gesamtumsatz für das Jahr 1931 in Höhe von rund 287 Millionen RM. aufweisen. Davon wurden über 144 Millionen RM. — 53,9 Prozent über die Edelzentrale bezogen. Die Stabilität der Genossenschaften wird durch die Zusammenlegung des Gesamtkapitals beleuchtet, das am 31. Dezember 1930 zu 8,7 Prozent aus flüssigen Geldmitteln 1. Ordnung, zu 66,1 Prozent aus flüssigen Geldmitteln 2. Ordnung und zu 25,2 Prozent aus Anlagevermögen und sonstigen Aktiva bestand. Für die Sicherheit der aufgenommenen Kredite spricht die Tatsache, daß diesen in Höhe von 28,4 Millionen RM. bei den berichtenden Genossenschaften Ende 1930 an Eigenvermögen 21,4 Millionen RM. und an Haftsummen 26,3 Millionen RM. gegenüberstanden, so daß also die Kredite um 19,3 Millionen RM. überdeckt waren.

Die erst 1 1/2 Jahr alte Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungaufsteiger des deutschen Kolonialwaren- und Feinlebensmittelhandels (Spara), die ihre Mitglieder durch gemeinsames Sparen und berufliche Fortbildung für ihre spätere Selbstständigmachung erziehen und fähig machen will, umfaßte am 1. April 1932 bereits 59 Ortsgruppen mit 2230 ordentlichen und 430 überlebenden Mitgliedern.

Die Edela-Verlagsgesellschaft dient den Zwecken der Gesamtorganisation durch Herausgabe der Zeitschriften und sonstigen Veröffentlichungen. Das wöchentlich erscheinende Verbandsorgan „Edela Deutsche Handels-Rundschau“ wurde sämtlichen Einzelmitgliedern der Verbandsgenossenschaften zugestellt und erschien in einer Auflage von rund 30 000 Stück. In den Beilagen „Für unsere Beihilfen“, „Der Steuerberater“ und „Das Edela-Schaufenster“ wurden Spezialfragen allgemein verständlich behandelt. Der täglich erscheinende „Edela-Winkler“ vermittelte den Genossenschaftsführern die Angebote der einzelnen Abteilungen der Edelzentrale und gab stets ein getreues Bild der Marktlage. Gleichzeitig diente dieses vertrauliche Mitteilungsblatt der Information über wichtige wirtschaftspolitische Vorgänge und der intimen Aussprache der Verwaltungsorgane der Genossenschaften. „Die fluge Hausfrau“, ein 14 tages erscheinendes Kundenblatt, klärte die Verbraucherschaft über die Bedeutung der Edela-Bewegung für die Allgemeinheit auf.

Die Edelzentrale als zentrale Warenvermittlungsstelle weist einen Umsatz von über 145 Millionen Reichsmark auf. Wertmäßig ist die Steigerung von rund 2 Millionen RM. gegenüber dem Vorjahre nur gering. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres war bereits eine Umsatzsteigerung von ca. 25 Prozent festgestellt worden. Den Genossenschaften konnte wiederum eine Warenrückvergütung und Umsatzprämie im Betrage von ca. 350 000 RM. ausgeteilt werden.

Bei der Edelzentrale, dem Geldinstitut der Verbandsgenossenschaften, betragen die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches 986,7 Millionen RM. (gegen 942 Millionen Reichsmark im Jahre 1930). Die Garantiemittel der Bank stellten sich Ende 1931 auf 6 1/4 Millionen RM. Die Spareinlagen wiesen zum gleichen Zeitpunkt einen Bestand von 14,98 Millionen RM. auf. Sie sind trotz der Vorkrisen im Juli, die auf dem Vertrauen der Spareinleger nur mäßige Abhebungen veranlaßte, und trotz der mäßigen wirtschaftlichen Verhältnisse etwas höher als im Vorjahre (14,29 Millionen RM.). Zur Gewinnverteilung wird der Generalversammlung neben Stärkung der Reserven die Ausschüttung einer Kapitaldividende von 5 Prozent vorgeschlagen.

# Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 19. Mai 1932

Die Deutsche Reichspost lenkt die Nebenstellengebühren. Am 1. Juli treten ermäßigte Gebühren für Fernbuch-Nebenanschlüsse und Zusatzleistungen in Kraft. Kamentlich sind die Apparatbeiträge herabgesetzt worden, wodurch den Teilnehmern die Einrichtung und die Erweiterung von Nebenstellenanlagen erleichtert wird. So ist z. B. Antia als Apparatbeitrag zu zahlen für eine Nebenstelle mit gewöhnlichem Apparat 15 RM, statt 20 RM, für einen Nebenapparat zu 1 Amtseitung und 5 Nebenstellen 35 RM, statt 45 RM, für die Witzdreinrichtung in einer Leitung 2 RM, statt 6 RM, für ein Anschlußorgan in einer großen Nebenstellenanlage mit Selbstanschlußbetrieb 40 RM, statt 80 RM. Die Monatsgebühren für die Nebenanschlüsse in handbedienten Nebenstellenanlagen mit Klappenschranken und Wählampernschranken sind je nach dem Umfang der Anlage um 20 und 30 Wpt., d. h. 7,4 und 11,1 v. H. ermäßigt worden. Bei neueren Nebenstellenanlagen mit Wählerbetrieb sind die Gebühren, die erst kürzlich ermäßigt worden sind, weiter um 40 Wpt. für den Nebenanschluß gesenkt worden. Bei den früheren Anlagen dieser Art kostet ein Nebenanschluß künftig nur 8,60 RM, monatlich gegen bisher 4,80 RM. Bei Nebenanlagen beträgt die Monatsgebühr bei Apparat zu 1 Amtseitung und 5 Nebenstellen 2,60 RM, statt 2,80 RM; der Zuschlag für den Nebenapparat der Hauptstelle ist von 2,00 RM auf 1,50 RM ermäßigt worden. Alle Teilnehmer, bei denen sich die Monatsgebühr ändert, erhalten von ihrem Vermittlungsamt Nachricht.

Keine Herabsetzung des Schulgelbes. Auf eine Eingabe der vereinigten Elternräte der sechs höheren Schulen in Witten i. V. hat das sächsische Volksbildungsministerium wie folgt geantwortet: „Die Frage einer Wiederherabsetzung des Schulgelbes ist ganz kürzlich von den beteiligten Ministerien geprüft worden, und zwar u. a. auch auf eine Vorstellung des sächsischen Beauftragten des Reichskommissars für Preisüberwachung, der darauf hinwies, daß er wiederholt lebhaft Klagen aus dem Lande wegen der Höhe der Schulgelber im Zusammenhang mit der gesamten Preisherabsetzung erhalten habe. Die Regierung hat sich, aber nicht entschließen können, die Herabsetzung vorzunehmen, so sehr sie auch die dafür vorgebrachten Gründe würdigen muß. Ausdrücklich ist dabei gewesen, daß die finanzielle Gesamtanlage seit dem Erlaß der Sparverordnung vom 21. September 1931 keine Entspannung, sondern im Gegenteil eine weitere außerordentliche Verschärfung erfahren hat. Das Rechnungsjahr 1932 wird voraussichtlich ebenfalls keine Besserung, vielmehr weitere sehr erhebliche Verschlechterungen, und zwar vor allem um deswillen bringen, weil die trostlose Wirtschaftslage sich erst in diesem Rechnungsjahr in einem noch gewaltigeren Maßgrade der Steuererträge auswirken wird. Es kann daher keine der in der erwähnten Verordnung angeordneten Sparmaßnahmen rückgängig gemacht werden, man wird vielmehr darüber hinaus nach neuen Möglichkeiten suchen müssen, um zu einem Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben im Staatshaushalt kommen zu können. Auch der Sächsische Gemeindegeld hat sich außerordentlich nachdrücklich gegen die Wiederherabsetzung des Schulgelbes ausgesprochen.“

Sittau. Justizrat Dr. Daeniel gestorben. Nach längerem Leiden starb hier der älteste Sittauer Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Dr. Oskar Daeniel. Er war 1863 in Sittau geboren und hatte sich zunächst dem Verwaltungsdienst gewidmet. U. a. war er hier als beauftragter Stadtrat tätig. 1899 ließ er sich als Rechtsanwalt in Sittau nieder und wurde später auch mit dem Notariat betraut. In verschiedenen Rechtskreislagen vertrat er die Stadt und hat dieselbe auf solche Weise, wie auch durch regen Anteil an der kommunalpolitischen Arbeit, wertvolle Dienste geleistet.

Leipzig. Planmäßige Wänderungen. Nachdem es in der letzten Zeit vereinzelt zu Wänderungen von Lebensmittelgeschäften gekommen war, drangen erneut Trupps junger Frauen an 4 verschiedenen Stellen der Innenstadt in Lebensmittelgeschäften ein und entwendeten Mehl- und Wurstwaren. Die Überfälle erfolgten fast sämtlich um die gleiche Zeit, so daß man eine planmäßige Vorbereitung annimmt. Die Täter sind entkommen.

Frankenbera. Nervenzusammenbruch auf der Pfingstfahrt. Ein Dresdner Schriftsteller, der auf der Autofahrt von Eisenach nach seinem Wohnort begriffen war, erlitt hier am 3. Feiertag plötzlich einen Nervenzusammenbruch und fand sich, wie seine Begleiterin der hiesigen Polizei mitteilte, mit seinem Wagen nicht mehr aus Falkenberg heraus. Zweimal war er in der Morgendämmerung herausgefahren. Schließlich gelang es, ihn zu finden und nach Dresden zu bringen. Der Schriftsteller gab an, zwei Tage lang am Steuer gefahren zu haben, sobald er nicht mehr im Hande gewesen sei, den Wagen ordnungsgemäß zu fahren.

Schwarzenberg. Gegen die Kürzung der Fürsorgegelder. Die Stadtverordneten von Schwarzenberg nahmen in ihrer letzten Sitzung einstimmig einen Antrag an, in dem der Stadtrat beauftragt wird, mit allen Mitteln bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß die angeordnete Kürzung der Unterstützungsgelder in der öffentlichen Fürsorge aufgehoben wird. Gemeinam beschlossen Rat und Stadtverordnete ferner, Protest bei der Kreishauptmannschaft Zwida gegen die Erhebung der Bezirksumlage einzulegen. Auch der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Kürzung der Fürsorgegelder und wählte eine Abordnung, die im Ministerium des Innern vorstellig werden soll.

Werdau. Beim Baden ertrunken. Am zweiten Feiertag ist der 23 Jahre alte Wirtschaftsgeldhe Schlä in Wangenbergdorf beim Baden verunglückt infolge Dickschlags ertrunken. Die Leiche konnte geborgen werden.

Werdau. Schwere Verkehrsunfall. Am Dienstag geriet in Wangenbergdorf eine schwere mit Siegeln beladene Zugmaschine nebst Anhänger ins Rutschen und stürzte in den Dorfbach. Dabei ist der Fahrer, der Siegelbehalter Schindler aus Reufkirchen, tödlich verunglückt, während der Beifahrer noch im letzten Augenblick abspringen konnte.

Tippel (Kr. Hoyerswerda). Zur Brandkatastrophe. Wie zu dem Großfeuer, durch das am Pfingstsonntag der Ort Tippel heimgesucht wurde, noch gemeldet wird, beiffert sich der gesamte Schaden auf rund 80 000 Mark. Insgesamt sind 9 landwirtschaftliche Anwesen mit 28 Gebäuden abgebrannt. Es handelt sich zumeist um kleinere Häuser, die mit Stroh gedeckt waren. Der Brandschaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Bitterfeld. Mörderin Gattenmörder. Der in Bitterfeld wohnende Metzgermeister Rind suchte in Sandersdorf seine mit ihm in Scheidung lebende Ehefrau auf, die sich vor 10 Tagen zu Bekannten begeben hatte. Er verlangte von seiner Frau, daß sie zu ihm zurückkehre und drohte sie, als sie sich weigerte, mit einem Messer. Im weiteren Verlauf des Streites kam er mit einem Messer auf sie ein, bis sie bewusstlos liegen blieb. Sodann schleppte er sie in den Keller, wo man die Frau nach einiger Zeit tot aufsand. Sie scheint verdolupt zu sein. Der Mörder, der durch ein Fenster flüchtete, konnte noch nicht gefaßt werden.

Gretz. Bauerngut durch Brandstiftung eingedehert. Nachts brach in dem Bauerngut von Erwin Schmäler ein Brand aus, dem in kurzer Zeit das ganze Anwesen bis auf das Wohnhaus zum Opfer fiel. Sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, die Dreschmaschinenanlage, Zugmaschinen, Heu, Stroh und viel Federvieh verbrannten, während das Großvieh gerettet werden konnte. Der Schaden wird auf etwa 70 000 RM geschätzt. Da an drei Stellen Brandherde entdeckt wurden, die auf Zeitzündung eingestellt waren, ist mit Bestimmtheit Brandstiftung anzunehmen. Die Täter sind unbekannt.

Mücheln. Ein grauenvoller Selbstmordversuch unternahm die Ehefrau des Tischlermeisters Händler aus Mücheln. Als ihr Mann nicht daheim war, häufte sie Hobelspäne auf, die sie mit Spiritus übergießte und sich dann darauf legte, worauf sie die Späne in Brand steckte. Die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Es wird angenommen, daß sie die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung beging.

Auffig. Schwere Verkehrsunfall. In Karbitz stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Lastauto zusammen, das mit großer Wucht fortgeschleudert wurde. Durch den Unfall brach ein Lichtmast um und fiel in eine Gruppe von Schulkindern, die gerade die Straße passierten. Dabei wurde ein sieben Jahre alter Knabe so schwer am Kopfe verletzt, daß er bald darauf starb. Ein gleichaltriger Knabe erlitt ebenfalls lebensgefährliche Verwundungen.

Küllsa (Böhmen). Ein Raub mit 400 Tonnen Rohle abgefaßt. Wie gemeldet wird, etwa dort ein Raub eines Schiffbauers aus Hamburg mit 400 Tonnen Rohle in der Elbe untern. Der Raub war in Marienberg auf einem Stein gefahren und led geworden. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig.

## Aus dem Landtag

In einem von der nationalsozialistischen Landtagsfraktion eingebrachten Antrag heißt es, zuverlässigen Nachrichten zufolge beabsichtigt die Reichsregierung, eine neue Notverordnung zu erlassen, in der weitere Kürzungen der Haupt-, Krifen- und Wohlfahrtsunterstützung, eine Verdoppelung der Bürgersteuer sowie Gehaltskürzungen für die kleineren und mittleren Beamten vorgesehen seien. Der Antrag will die Regierung beauftragt wissen, gegen den Erlaß einer solchen Notverordnung bei der Reichsregierung schärfstens zu protestieren.

Auf der Tagesordnung der nächsten, am 24. Mai stattfindenden Landtagsitzung stehen u. a. ein sozialdemokratischer Antrag wegen des Urteils gegen Großhändler Reichsbannerleute, ein kommunistischer und ein sozialdemokratischer Antrag gegen Abbau von Eisenbahn- und Forstärbeitsern, die Beratung der Staatshaushaltsrechnung für 1930, eine deutschnationale Anfrage und ein sozialdemokratischer Antrag wegen der Regiebetriebe der Gemeinden sowie eine weitere deutschnationale Anfrage und ein volksparteilicher Antrag wegen der Gewährung von Fahrgeldermäßigung bei Urlaubsreisen.

## Jahreshauptversammlung des Sparerbundes Landesverband Sachsen.

Der Sparerbund Landesverband Sachsen (Sitz Leipzig) hat zur Jahreshauptversammlung für Sonntag, den 22. Mai 1932, nach Zwida, altes Schäfershaus an der Grimmitzauer Straße, eingeladen. In der vormittags 10 Uhr beginnenden Delegiertentagung steht u. a. auf der Tagesordnung als V: „Wie bekämpfen wir die neuen Inflationen?“

Nachmittags 3 Uhr findet im Saal des alten Schäfershauses eine große öffentliche Kundgebung statt unter dem Motto: „Das Arbeitsbeschaffungs- und Aufbau-Programm des Sparerbundes“. In dieser grundsätzlichen Stellungnahme zu der gegenwärtigen Wirtschaftslage sprechen: 1. Die sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Wallner-Weipzig und Max Wauer (Volkrecht-Partei), 2. Justizrat Brief-Berlin (Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Wirtschaft) über: „Unter den Äußerungen der deutschen Wirtschaft“. 3. Landesverb.-Geschäftsführer Dipl. Kaufmann W. Jacobi-Weipzig über: „Aufgaben und Ziele des Sparerbundes innerhalb der deutschen Volkswirtschaft“.

## Sächsische Volkskundforschung.

Die Volkskunde hat sich seit über einem halben Jahrhundert aus ihren Nachbarwissenschaften — Germanistik, Völkerpsychologie — gelöst. Sie hat sich zur eigenen Wissenschaft entwickelt und ist ihre eigenen Wege gegangen. Durch Erforschung von Sitten und Brauch, von Aberglauben, von Sage und Märchen, von Volkslied und Volkskunst sucht die Volkskunde den geistig-seelischen Zustand eines Volkes zu erkennen.

Eifrige Sammler in Sachsen haben zahlreiche Material zusammengetragen, vor allem aber hat der über die Grenzen Sachsens hinaus bekannte Hofrat Oskar Seyffert in Dresden ein Museum geschaffen, das sich seinesgleichen in der Welt suchen muß. An der Landesuniversität und an der Technischen Hochschule lehren und forschen Eugen Moß und Karl Reuschel. In den letzten Jahren wurden an diesen beiden Hochschulen je eine außerordentliche Professur für Volkskunde errichtet, die sich nötig machten, da in der letzten akademischen Volkshochschullehrerausbildung Volkskunde als Wahlfach vertreten ist.

Die Volkskundler Sachsens hatten sich im Jahre 1907 in dem Verein für Sächsische Volkskunde zusammengefunden. Die Inflationzeit bereitete ihm ein Ende. Doch der Wille zur Volkskunde war damit nicht gebrochen. Es entstanden kleine, kritische Vereine, die, sowie die verwandten Vereinigungen und Heimatmuseen, vorletztes Jahr der Sächsische Verband für Volkskunde zu gemeinsamer Forschungsarbeit zusammenfaßte. Diese findet jedes Jahr in einer Tagung ihren Ausdruck. In diesem Jahre wollen sich alle Freunde der sächsischen Volkskunde am 21. und 22. Mai in Dresden treffen. Am Sonnabend werden in der Technischen Hochschule (9-12 Uhr) und im Pädagogischen Institut (15-18 Uhr) Vorträge gehalten. Für den Abend ist ein Empfangsabend im Italienischen Hofsaal vorgesehen, der der sächsischen Mundartdichtung gewidmet ist. Hofrat Oskar Seyffert wird anwesend sein. Am Sonntag vormittags 10 Uhr findet in der Kunstgewerbeakademie die Fest-Sitzung statt, in der Prof. Dr. A. Spamer über „Probleme der Volkskundforschung“ sprechen wird. Anschließend ist die Eröffnung der Volkskundeausstellung „Dresden und die Volkskunde“ und die Bestätigung des Oskar Seyffert-Museums unter dessen Führung geplant. Am Nachmittag wird im Ringierhof durch den Dresdner Volkstheaterchor und R. A. Findeisen das Volkslied zu seinem Recht kommen.

## Sitzung der preussischen nationalsozialistischen Fraktion.

Berlin. (Funkpruch.) Im Preussischen Landtagsgebäude war für heute vormittags die erste Sitzung der neuen nationalsozialistischen Fraktion angesetzt. Vor dem Verhandlungsraum hatte sich auch das Hauptpersonal eingefunden, das noch insbesondere mit der Verteilung von Fraktarten und Ausweispapieren beschäftigt war. Wie das Nachrichtenbüro des NSDAP. meldet, verließen die Nationalsozialisten nach Entgegennahme dieser Ausweispapiere zunächst wieder das Haus, und begaben sich in das Hotel „Prinz Albert“, weil Hitler, der zu dieser ersten Fraktionsitzung nach Berlin gekommen war, es abgesehen hatte, das Landtagsgebäude zu betreten und in einem Beratungsraum des Landtags zur nationalsozialistischen Fraktion zu sprechen. Adolf Hitler hielt sein Referat in einem Raum des Hotels „Prinz Albert“. Die weiteren Arbeiten der NSDAP. dürften dann im Landtagsgebäude ohne Anwesenheit Hitlers fortgesetzt werden.

## Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 19. Mai 1932

Deutsche Girozentrale-Deutsche Kommunalbank Berlin. Berlin. (Funkpruch.) Der Reichswirtschaftsminister hat die Säzung der deutschen Girozentrale-Deutsche Kommunalbank in Berlin genehmigt. Die Bankanstalt, die bisher eine unselbständige Einrichtung des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes gewesen ist, hat damit eigene Rechtswirksamkeit erlangt und ist gleichzeitig unter die Aufsicht der Reichsregierung getreten.

Anklageerhebung wegen der Ermordung von Norus. Berlin. (Funkpruch.) Im Januar 1932 wurde das Mitglied der Hitlerjugend Norus bei der Verteilung von Flugblättern in der Zwingelstraße von Kommunisten überfallen und durch fünf Schüsse in den Rücken getötet. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt wegen dieses Vorfalls gegen vier Kommunisten und sechs Mitglieder der Stennesgruppe Anklage erhoben. Sieben der Angeklagten sitzen in Untersuchungshaft.

Die Beerdigung der Kaiser Opfer. Koblenz. (Funkpruch.) Unter Beteiligung von etwa 8000 Menschen wurden heute die fünf Opfer der Kaiser Unwetterkatastrophe, die bei dem Einsturz einer Scheune getötet wurden, beigesetzt.

Vor neuen Verhaftungen in der Kreuzer-Affäre. Stockholm. (Funkpruch.) Wie „Evenska Dagbladet“ berichtet, stehen neue Festnahmen im Zusammenhang mit der Kreuzer-Angelegenheit unmittelbar bevor. Es soll sich in diesem Falle um einige bedeutendere Persönlichkeiten innerhalb des Konzerns handeln, die Kreuzer besonders nahe gestanden haben.

Die „Georges Philippart“ für 1250 000 Pfund Sterling versichert.

Paris. (Funkpruch.) Vett Parisien berichtet, daß der in Brand geratene Passagierdampfer „Georges Philippart“ in der Hauptsache bei englischen Versicherungsgesellschaften und nur zu einem geringen Teil bei französischen versichert gewesen sei. Die Gesamtversicherungssumme betrage 1 250 000 Pfund Sterling.

Neue Unruhen in Bombay. Bombay. (Funkpruch.) Die Unruhen haben nach kurzer Pause wieder eingesetzt. Heute vormittags wurden 6 Personen getötet und 80 verletzt. 40 Spinnereien mußten geschlossen werden.

Ermordung von Ausländern in der Mandchurei. Charkin. (Funkpruch.) Ein Engländer und ein Amerikaner, die an einer Jagd am Sungari-Fluß teilnahmen, sind von Aufständischen ermordet worden. Das gleiche Schicksal fanden zwei Japaner, die sich auf der Reife nach Tsififur befanden.

Einigung über die japanische Kabinettsbildung. Tokio. (Funkpruch.) Zwischen dem Innenminister Suzuki und dem Kriegsminister General Araki soll jetzt eine Einigung über die Art des zu bildenden neuen Kabinetts zustande gekommen sein.

Do X nach Neufundland gestartet.

Newport. (Funkpruch.) Das deutsche Flugboot Do X ist heute früh um 4.05 Uhr vom Flughafen Turin-Torino nach Harbour Grace (Neufundland) gestartet.

Do X auf dem Wege nach Harbour Grace.

Newport. (Funkpruch.) Der Dampfdampfer „Albert Hallin“ bringt einen Funkpruch des Do X auf, der besagte: Do X legte in der ersten Stunde des Fluges nach Harbour Grace 90 Knoten zurück und überflog Chatham in Massachusetts. Es herrscht klares Wetter. An Bord ist alles wohl.

**Die Schuld der Susanne Mariski**  
Roman von Margarete Ankelmann

Dieser Roman, von dem alle Welt begeistert ist, ist jetzt auch

als Buch herausgekommen.

Der Ganzleinenband kostet RM 3,50

Zu beziehen durch die

**Tageblatt-Geschäftsstelle**  
Riesa, Goethestraße 59

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Das große Treffen der sächsischen Turnerjugend

Im kleinen Dörfchen Grillsburg mit seinem altbewährten Jagdschloß, in dem der letzte sächsische König so oft und gern wohnte, traf sich ein Teil der sächsischen Turnerjugend in den Pfingsttagen, um wieder einmal einen Pulsschlag der ehernen Gemeinschaft zu fühlen. Es sind gegen 1500 Jungen und Mädchen gewesen, die das sonst so stille Dörfchen mit jugendlichem Leben füllten. Ein herrliches, buntes Bild. Kraftvolle, gerade gewachsene und sonnengebräunte Jünglinge in ihrer blau aufleuchtenden Fahnenjacke, und daneben die Mädchen in ihren bunten, farben-erfüllten, in leichtem Frühlingswind wehenden Kleidern. Um sie her der alte rauschende Wald mit seinen hoch aufgeschossenen Fichten, deren Kronen das Lied der Natur vom Werden und Vergehen leise aber deutlich vernehmbar rauschten. Und über der Turnerjugend der klare, reine Himmel mit der warmen, Kraft und Leben erhaltenden Sonne. Ein Zusammenklang seltener Art! Was Wunder, wenn aus allen Augen ein helles Leuchten hervorging — und die innere Freude immer und immer wieder ihren Ausdruck fand in lebendigen gesungenen Liedern? Jugend war hier der Erde näher gekommen, und das machte sie froh. Es muß hierbei erwähnt werden, daß der Strom der Liebe und Gastfreundschaft, der man kann wohl sagen, auch von dem letzten Einwohner Grillsburgs ausging, das seine zur Verteilung des Treffens beitrug. Bereits am Pfingstsonnabend früh trafen die ersten Jugendlichen mit ihren Führern ein, um noch teilzunehmen an den letzten Vorarbeiten, die zur glatten Durchführung des Treffens nötig waren. Auf der großen, weiten, vom Wald umgebenen Wiese wurden kleinere Plätze abgesteckt, Fahnenmasten aufgestellt, Brücken über die kleinen Bächlein gebaut, und bereits am zeitigen Nachmittag erklangen die ersten „Gäuler auf Abbruch“, die Zelte, in denen die männliche Jugend einige Nächte zubringen wollte. Bis zum Abend verdrängten sich die immer mehr gewordenen Zelte zu einer kleinen Zeltstadt mit den verschiedensten Wegen und Winkeln. Gemeinschaft im Zelt! Ja, das war etwas für die Jungen! Auf grüner Wiese, hart am Walde und klarem Bache, ihr „eigenes Haus“ — und wenn eben auch nur auf Abbruch — zu bauen, es wohnlich einzurichten, und schließlich darin zu ruhen. Und so herrschte auch in der Zeltstadt ein besonders reges Leben. Schon vor allem am Abend, wenn das große Lagerfeuer immer und immer wieder seine lodernen Flammen und sprühenden Funken zum sternklaren Himmel sandte und wenn hier und dort die kleinen Lichtlein der Taschenlampen aufleuchteten.

Nachdem der schöne, warme Tag zur Neige ging und die hereinabgebrochene kühle Nacht alles in ihr Dunkel hüllte, bildeten Führer und Jugend auf ein Trompetenzeichen hin einen Ring. Einige Kinder, begleitet von Fiedeln und Lauten, tönten in die Nacht. Ringsum die feierliche Abendstille, ein Ring, der bald leise, bald laut wogende Sang und Widerhall vom Walde her ließen alle Herzen erheben voll Ehrfurcht vor Höherem und Tieferem. Nun klang bestimmt und trüblich das Lied: Wer jegig Zeiten leben will, muß haben trüblich Dese... in die Nacht. Das war der Auftakt zur schlichten Abendfeier, die unter dem Gesichtspunkt stand: **Gemeinschaft — Volk — Vaterland.** Lieder und Worte aus der Schatzkammer unserer deutschen Dichter wechselten hin- und her. Wichtig, gleich einem Schwur, tönten die vom sächsischen Dichter Ernst Hüttig geschriebenen und von allen im Ring Gehandenen gesprochenen Worte in den Aether: Wo immer wir marschieren, die Fahne hoch am schlanken Schafte; dies Zeichen soll uns führen zu großem Ziel: Vereinte Kraft. Aufruf also zur Gefolgschaft, zum gemeinsamen Tun; und dann sprach Gaujungenwart Möbius-Stein seine Worte am lodernen Feuer. Da hatte es alle bis ins letzte gepackt. Niemand wird unbewegt den Ring verlassen haben. Reife und Heiligkeit haben Freiheit im Gefolge. Das war der tiefe Inhalt der Rede. Vom Feuer ausgegangen, übertrug er die Gedanken auf die Zeit, die deutsche Jugend und die ihr gewordene Aufgabe. Das Bekenntnis: Wir wollen das Wort nicht brechen, nicht lügen werden gleich, wollen predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich, unerlässlich sein sehen, wie eine Mauer von schwerem Stein, doch so die Abendfeier. Still ging man auseinander. Nur langsam löste sich die Spannung in leise gesungenen Abendliedern auf.

Der Pfingstsonntag war ein ebenso sonnenreicher warmer Tag. Schon frühzeitig — wohl gegen 4 Uhr — begann es sich überall zu regen. Und wieder Freude, laute Freude, in allen Winkeln des Dörfchens, in jedem Zelte auf der tautrocknen Wiese. Man fand sich in den einzelnen

Massenlagern bald zusammen zum heraufziehenden Waldlaufe. Im Wechsel von Lauf- und Marschschritt ging es zwischen den Fichten entlang, Gruppen trafen sich, grüßten sich und weiter ging es. Herz und Lunge arbeiteten, der Schweiß lief. Das war eine gute Durcharbeitung des Körpers. Nach der schöpferischen Pause, die wir Nacht nennen! Gegen 8 Uhr marschierten die vielen, vielen Gruppen an zum Fahnenmast, meldeten sich bei der Oberleitung und stimmten sich ein auf die Morgenfeier.

Ein gewaltiger Ring, an dessen offener Stelle die Wimpel und Sturmflaggen wehten und flatterten. Gemeinsamer Gesang leitete über zu den von Herzen kommenden Worten des Kreisjugenwarts Guman, Weihen, Ausschalten und durchhalten, das waren die Grundlagen seiner Rede. Und er streifte dabei die Leistungen der Väter an der Front, insbesondere der Jüngeren bei Langemarck, die aufopfernde Tätigkeit der Frauen im Kriege, und mahnte die Jugend, zu erkennen, daß ihre Aufgabe im sich vollständigen Eingeben für das deutsche Volk und Vaterland liegt. Aufopfernde Tat, nichts für sich, aber alles für sein Volk. Die Jugend des Gauces Nordhachsen unterstrich dann diese Ausführungen der Ernst Hüttigschen Dichtung: Die neue Morgenfeier. Wir wollen keine kraftvolle Tat! Wir wollen dienen, willig und freudig, mit aller Kraft Volk und Vaterland. Und dann sprach Viehrig-Döbeln inbaldreiche Sätze an die Jugend, mit voller Begeisterung aus seinem Herzen krönd. So wurde die Morgenfeier zum Höhepunkt des Treffens. Es folgte nunmehr die Wettkämpfe der Jungen und Mädchen, teils als Einzelkampf, teils als Mannschaftskampf. Die Kämpfe waren lebendig, vorant an und machten helle Freude. Damit haben wir die Jugend erneut für den Kampf begeistert.

Am Nachmittag marschierten im Paußschritt unter Voranwehen der Wimpel und Sturmflaggen reichlich 800 Jugendturner und Turnerinnen zu den allgemeinen unvorhergesehenen Freiübungen an. Ein buntes, farbenfrohes Bild, ein lebendiges Schwingen, Recken und Strecken. Jede Übung stand unter einem bestimmten sinnvollen Wort. Form der Übungen, der Inhalt der vor jeder Übung gesprochenen Worte und die Umgebung bildeten einen vollen Dreiklang. Die Leitung der Übungen lag in den Händen des stellv. Kreisjugenwarts Schreier-Weißau und des Gaujugenwarts Möbius-Stein. Sie leiteten auch anschließend die so wichtigen Hindernisstaffeln, an denen jeder Turngänger mit einer Mannschaft teilnahm. Nunmehr folgte der Volkstanz in kleinen und großen Kreisen. Ein Wiegen und Schwingen auf der Wiese nach der Musik, das einem nur das Herz so lachte. Nur der Tanz wurde angefaßt, dann eine feine muttergöttliche Ordnung, wenn da etwa 200 Jungen und Mädchen in Paaren dahinwirbelten. Die kurze Schlußfeier war verbunden mit der einfachen Ehrung der Sieger in den Kämpfen. Der Kreisjugenwart dankte all den Mitarbeitern, dankte der Jugend für ihre Gestaltungsarbeit beim Treffen. Nachdem noch die Vagerfahne dem Leiter der sich anschließenden Zeltlageraufstellungswoche, Lorena-Ghemnitz, zu treuen Händen überreicht worden war, bildete ein gemeinsames Lied den Ausklang des Treffens.

### Stuttgarter Turnerpieler ehren Max Schwarze.

Die Handballmeistermannschaft des Turnerbundes Stuttgart, die vom Himmelfahrtstage bis Pfingstmontag eine Spielreise durch Sachsen veranstaltete und auch in Riesa gegen eine Turnerelf spielte, fand sich am Grabe des verstorbenen Oberturnwartes der D.T., Max Schwarze, in Dresden ein. Vereinsvorsitzender Pfister legte unter ehrenreichen Worten im Beisein der Hinterbliebenen von Max Schwarze und mehrerer Führer des Turngauces Mittelselb-Dresden einen Vorbeerfranz nieder. Bekanntlich wurde bei der Spielfahrt die Werbung für das 1938 in Stuttgart stattfindende 15. Deutsche Turnfest verbunden. Über 5000 Werbefahnen gelangten in den Spielorten zur Verteilung. Vereinsvorsitzender Pfister hielt ferner in den Spielorten Lichtbildervorträge über Stuttgart und das Schwarzenland. Sachsen Turner rüsten schon jetzt für Stuttgart.

Dresdner Fußball. Am Mittwoch kamen zwei Vorrundenspiele der Fußballspiele um den Pokal des Verbandes zur Förderung der Dresdener Neustadt zum Austrag. Brandenburg hatte auf der Igenkampfbahn große Mühe, sich gegen Dresdenia mit 2:1 durchzusetzen. Dresdenia führte zur Pause mit 1:0, mußte seinem Gegner dann aber noch einen knappen Sieg überlassen. Einen ausgeglichener Kampf lieferten sich Südwest und Sportlust. Zur Pause stand der Kampf 1:1 und nach den zweiten 45 Minuten 2:2. Erst kurz vor Ende der halbstündigen Verlängerung erzielte Sportlust den siebringenden Treffer.

über seiner afrikanischen Besingung Erntea Fuß lassen und hat dafür auch durch einen Freundschaftsvertrag mit dem Yemen, dem Nachbarstaat des Hedjas, den ersten Schritt getan, England hingegen möchte in Arabien freie Hand haben und legt Wert darauf, daß das Königreich Hedjas, wohn sowohl als noch Hussein regierte, wie seit der Vertreibung Husseins durch Ibn Saud so viele hunderttausend englische Pfund gekostet sind, nach keiner anderen Richtung hin Bindungen anknüpft.

Emir Faisal's Besuch in Paris dürfte auch nicht nur ein Höflichkeitsschick gewesen sein, sondern mit der Frage der Wiederherstellung des Kalifats in mittelbarem Zusammenhang geknüpft haben; fühlt sich doch Frankreich immer noch als eine Art von Schutzherrin des Islam und haben doch neuerdings gewisse Strömungen in Indien und Ägypten bei den Arabern die Befürchtung gewekt, daß die Kalifatsfrage ohne Berücksichtigung ihrer durch die Tradition gestützten Ansprüche gelöst werden könne.

Emir Faisal's Besuch in Berlin ist ein Ausdruck der modernen und fortschrittswilligen Einstellung seines Vaters, der seinem Lande all die Errungenschaften moderner Technik zunutze machen möchte, als deren erfolgreichster Schrittmacher bei den Völkern des Orients immer noch Deutschland gilt.

### Geschäftliches.

Vorsicht beim ersten Sonnenbad! Denn die liebe Sonne ist nicht immer nur eine Wohltäterin des Menschen. Sie kann auch großes Unheil anrichten, wenn man ihr arglos vertraut, besonders im Frühjahr. Wollen Sie schon vom ersten Sonnenbad gebräunt werden oder möchten Sie lieber eine Woche lang durch Sonnenbrand entsetzt und mit schrecklichen Schmerzen herumlaufen? Es liegt in Ihrer Hand! Wenn Sie vor dem ersten Sonnenbad Ihren Körper reichlich mit Weiskringel-Salbe oder Weiskringel-Creme einreiben, werden Sie keinen Sonnenbrand bekommen. Weiskringel-Salbe erstet daß der Haut durch die Sonne entzogene Fett und verhindert dadurch jede Rötung und Verbrennung der Haut. Der angenehme Zitronenduft des Weiskringel-Salbes erfrischt und belebt.

### Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse war am Mittwoch die Tendenz schwankend. Am Bankenmarkt waren Reichsbank fest, die meisten Großbanken dagegen etwas rückgängig. Rückgänge verzeichneten auch Schiffahrts- und einige Metallwerte. Wegen Schluß wurde die Tendenz vor allem infolge eines starken Rückganges von Devisen Gas erneut schwächer. Der Satz für Tagesgeld betrug 3,87 Prozent und mehr. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Dresdener Börse vom 18. Mai. Das Geschäft war außerordentlich gering. Polyphon verloren 8, Somag 2,25 Prozent. Dresdener Albumin-Gewinne blühten 8 RM ein. Am Bankenmarkt notierten Reichsbank 1,25 und Braubank 1 Prozent niedriger. Fester lagen Rimoza mit 3 Prozent und Industrie Wäusen mit 1 Prozent. Teilweise konnten ihren gestrigen Verlust zum Teil wieder gutmachen, sie notierten 1,5 Prozent höher. Am Anleihemarkt waren Dresdener Staatsanleihe von 1929 1,5 Prozent niedriger im Kurs, Nounanleihe, Sächsische Staats- und Schapananleihe waren 0,5 Prozent höher. Pfandbriefe im wesentlichen unverändert.

Leipziger Börse vom 18. Mai. Die Geschäftsunlust hatte sich heute noch verstärkt. Die größte Anzahl der notierten Werte versteht sich nur genannt. Sofern Kursrückgänge eintraten, bewegten sie sich bis zu 1 Prozent nach beiden Seiten. Um 1,5 Prozent schwächer lagen Thüringer Gas, während Städt. weitere 1,75 Prozent gewinnen konnten. Auch festverzinsliche Werte hatten kläres Geschäft bei eher nachgebender Grundstimmung.

Chemnitzer Produktentbörse vom 18. Mai. Weizen 277—282; Roggen 213—217; Sandroggen 221—223; Sommergerste 195—205; Wintergerste 195—200; Hafer 162—170; Weizenmehl 44; Roggenmehl 32; Weizenkleie 11; Roggenkleie 11; Weizenheu 10 7/8; Weizenheu drahtgepreßt 5,00

### Wasserstände

	18. 5. 32	19. 5. 32
Wolbau: Ramiel	+ 25	+ 20
Wolbau: Wobran	— 52	— 54
Caer: Caun	— 26	— 29
Elbe: Rimbürg	+ 14	+ 18
Brandels	— 12	— 20
Meinl	+ 48	+ 30
Leimertig	+ 68	+ 65
Vuffig	— 3	— 1
Dresden	— 150	— 148
Riesa	— 85	— 96

### Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulosen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	18. Mai	19. Mai
Weizen, märkischer	275,00—277,00	273,00—275,00
per März		
per Mai	283,00—287,00	284,50
per Juli	281,50—280,75	274,00—275,00
per September	225,50	226,00—225,75
Tendenz:	rufig	matt
Roggen, märkischer	204,00—206,00	202,00—204,00
per März		
per Mai	197,00	190,75—190,50
per Juli	191,50	190,00
per September	182,50—183,00	182,50—182,75
Tendenz:	rufig	matt
Gerste, Braugerste	186,00—193,00	186,00—193,00
Futter- und Industrieernte	178,00—185,00	178,00—185,00
Wintergerste		
Tendenz:	rufig	rufig
Hafer, märkischer	164,00—169,00	164,00—169,00
per März		
per Mai	175,00—174,50	175,00—174,50
per Juli	178,50	178,00
per September	182,00	—
Tendenz:	rufig	stetig
Weizen, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, hr. incl. Sad (feinste Marken über Notia)	33,00—36,50	33,00—36,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, hr. incl. Sad	25,80—27,75	25,80—27,75
Weizenkleie frei Berlin	11,50—11,90	11,80—11,75
Roggenkleie frei Berlin	9,60—10,25	9,50—10,10
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinsaat	17,00—28,00	17,00—28,00
Viktoriaerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Kleine Speiserbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Futtererbsen	16,00—18,00	16,00—18,00
Buschbohnen	15,00—17,00	15,00—17,00
Widen	16,00—18,00	16,00—18,00
Lupinen, blaue	10,00—11,50	10,00—11,50
gelbe	14,00—15,50	14,00—15,50
Sesadella, neu	28,00—34,00	28,00—34,00
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Reinkuchen, Basis 37%	10,70	10,70
Trockenschrot	9,00	9,00
Soya-Extraktionschrot, Bas. 45%	—	—
Kartoffelkuchen	—	—
Speisekartoffeln	—	—

Allgemeine Tendenz: rufig schwächer

An der Produktenbörse stand die Entwicklung am Weizenmarkt heute im Mittelpunkt des Interesses. Das gegenwärtige Preisniveau für die vorderen Sorten, das bisher in der Hauptsache durch die Regelung der Weizeneinfuhr durch Regierungsmassnahmen bestimmt war, unterliegt mehr und mehr den Meldungen über die Ernteaussichten und die beträchtliche Preispanne zwischen Weizen alter und neuer Ernte drängt allmählich auf eine Angleichung. Im handelsrechtlichen Lieferungsgehalt begegnete das herauskommende Angebot von Juliweizen zunächst keinerlei Aufnahmeneigung und die Notierung konnte erst verspätet annähernd sieben Mark niedriger festgelegt werden. Auch Maiweizen eröffnete 2 1/2 Mark schwächer, da das Angebot von prompter Wagonware sich verstärkt hat und die Mühlen infolge des schleppenden Mehlablases nur sehr vorsichtig disponieren. Die Gebote lagen etwa 3 Mark unter dem gestrigen. Septemberweizen war verhältnismäßig besser gehalten, da hier vor schiedlich Kaufoperationen gegen Juliweizen erfolgten. Roggen wurde von der Bewegung mehr oder weniger mitgezogen und lag gleichfalls schwächer. Das Angebot von deutschem Roggen ist zwar keineswegs dringlich, angesichts des immer noch bestehenden Preisunterchiedes gegenüber Russenware kaufen die Mühlen aber nur den notwendigsten Bedarf. Roggenmehle haben keineswegs Konsumgeschäft, der Weizenmehlabfall ist trotz entgegenkommender Mühlenofferten sehr schleppend. Hafer liegt ziemlich stetig, da die erntehändigen Forderungen kaum nachgiebig sind, der Konsum versorgt sich hauptsächlich mit Locoware. Gerste rufig, aber dehauptet.

## Des Wäffentönigs Sohn kommt nach Berlin.

### Zum Deutschlandbesuch des Emirs Faisal.

Den beiden Fürsten aus dem Morgenlande, Amanullah und Feud, die in den letzten Jahren Berlin besucht haben, folgt nun als Dritter der Emir Faisal. Es ist notwendig, sich zunächst einmal über die Persönlichkeit dieses Fürsten klar zu werden, denn es ist etwas peinlich, einen fürkällischen Gast zu empfangen, ohne zu wissen, wer er eigentlich ist.

Man darf diesen Emir Faisal, der Deutschland jetzt mit seinem Besuche beehrt, nicht verwechseln mit jenem anderen Emir Faisal, der sich seit einigen Jahren König nennt und der Herrscher im Irak, dem Zweistromland zwischen Tigris und Euphrat, ist. Dieser Faisal ist einer der Söhne des früheren Königs von Hedjas, Hussein, der eben von dem Vater des jetzigen Königs des Hedjas, Ibn Saud, im Jahre 1925 vertrieben wurde und im vergangenen Jahre in der Verbannung starb. Der Titel Emir bezeichnet ja nicht eine Funktion, ist also nicht dem Königstitel gleichzustellen, sondern hat im Orient nur ungefähr die Bedeutung, wie früher bei uns der Titel Erzellen, nur daß (theoretisch) in der Islamwelt nur solche Leute den Emirtitel tragen dürfen, deren Ursprung sich auf Mohammed, den Propheten, zurückführen läßt.

Der Emir Faisal, den wir jetzt erwarten, ist also der zweite Sohn des Königs von Hedjas und Nedjd, also der heiligen Stätten und Innerarabiens, Ibn Saud, und ist zugleich seines Vaters Außenminister, wie er auch gelegentlich in Stellvertretung seines Vaters auch als Ministerpräsident fungiert. In dieser seiner offiziellen Eigenschaft als Repräsentant der Hedjasregierung hat nun Emir Faisal Mitte April seine große Europareise angetreten, die ihn zuerst über Kapel nach Rom, dann über Paris nach London und den Haag führte. Diese ersten drei Besuche waren recht eigentlich diplomatischer Art, denn in Italien und England beehrte der Hedjasprinz die mächtigen Gegenpieler an den Ufern des Roten Meeres mit seinem Besuch. Italien möchte gar zu gern an der arabischen Küste, gegen-

Zw  
we  
20. B  
ich die  
Nutte  
u  
und R  
Name  
Bria  
halb  
Barbo  
hat de  
B  
den r  
ihrem  
S  
Süße  
Wärde  
meine  
auch  
Bapi,  
Sals  
rot va  
D  
troden  
u  
leiser  
des A  
der jü  
betrad  
A  
merkte  
gewor  
wohl i  
mir tu  
ständig  
wissen  
alten  
von id





Die reißende Flut in Gals. Am schwersten wurde bekanntlich der Ort Gals bei Koblenz betroffen, in dem sich — wie unser Bild zeigt — die von den Bergen niederschließenden Wassermassen wohl bis drei Meter hoch durch die Straßen wälzten.

### Am Schauplatz der Unwetterkatastrophe an der Mose!

Die Trümmer der niedergedrungenen Häuser. Durch die anstürmenden Wassermassen wurden vier Häuser in Gals niedergedrungen — mehrere Personen wurden von den einstürzenden Mauern erschlagen.



Die deutsche Flugexpedition Vertram verschollen. Der deutsche Flugkapitän Vertram, der sich auf dem Wege nach Australien befand, wird seit mehreren Tagen vermißt. Er wurde zuletzt auf einer der Kleinen Sunda-Inseln gesichtet. Man hegt ernste Besorgnisse um das Schicksal des Piloten und seiner Begleiter.



Lindberghs Vertrauter als Schwindler entlarvt. Der amerikanische Schiffseverer Curtis, der mit den Räubern des Lindbergh-Babys in Verbindung gestanden haben will und auf dessen Anordnung die ganze Atlantische Küste durch Wachboote kontrolliert wurde, hat jetzt gestanden, daß alle seine Erzählungen frei erfunden waren. Man nimmt an, daß die hohen Lösegelder, die Lindbergh für sein Kind gegeben hat, von ihm unterschlagen worden sind.

Die ersten Bilder vom Bombenattentat in Shanghai. Vor wenigen Wochen wurde während einer großen japanischen Truppenparade in Shanghai von einem Koreaner eine Bombe gegen die Ehrenloge geschleudert, durch die zahlreiche hohe japanische Würdenträger schwer verletzt wurden. Unser Bild links zeigt, wie der japanische Generalkonsul in Shanghai, Murai, kurz nach dem Attentat von einem Matrosen schwerverletzt fortgetragen wird — auf dem Bild rechts sieht man die

Abführung des Attentäters, der wenige Minuten später erschossen wurde.

Rabinetskrise wegen der Sprachenfrage in Belgien. Das belgische Kabinett Renkin hat seinen Rücktritt beschloffen, da Unstimmigkeiten in der Sprachenfrage zwischen den Liberalen und den flämisch-katholischen bestehen. Der Rücktritt Renkins wird allgemein als ein großer Sieg des Flamentums in Belgien angesehen.

## Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann  
Copyright by Martin Fauchtwanger, Halle (Saale)

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Sie haben wohl einen Findling aufgefunden? Darf ich die Damen bekannt machen: Fräulein Pohl — meine Mutter, ihre Hoheit, die Prinzessin aus der Fremde.“

„Ah“, machte die alte Dame, liebenswürdig überrascht, und betrachtete interessiert das stattliche Mädchen. „Der Name klingt mir bekannt — sie sind...“

„Meine unschätzbare Arbeitshilfe in den Werken alias Privatsekretärin“, half der Doktor aus, mit einer kleinen halb ironischen, halb gutmütigen Verbeugung gegen Barbara, auf deren Wangen das Rot sich vertiefte. „Sie hat den Vorzug, mich...“

Weiter kam er nicht, denn Kelly, die die beiden Fremden mißtrauisch beäugelt hatte, richtete sich plötzlich auf ihrem hohen Sitz auf.

„Is gar nicht wahr“, widersprach sie empört, „is keine Hilfe und auch kein Privatsekretär! Das is meine Tante Wärbel, und gehört mir ganz allein und ich darf mit meinem Nachhemdchen zu ihr kommen und der Niklas auch! Und niemand darf bei ihr schlafen, nich mal der Papi, bloß ich...“ So fest presste sie beide Arme um den Hals ihrer neuen Liebe, daß das magere Gesichtchen krebsrot vor Anstrengung wurde.

„Der Punkt wäre erledigt“, bemerkte der kleine Doktor trocken. In seinen Augen funkelte es wie heimliches Lachen.

„Aber Herzlein, was plapperst du da alles...“ In leiser Verlegenheit strich Barbara über die heißen Wangen des Kindes. So viel Weichheit, ja, Mütterlichkeit lag in der zärtlichen Gebärde, daß die alte Dame sie ganz gerührt betrachtete. Das war ja ein reizendes Mädchen!

Kellychen hat übrigens einen prophetischen Geist“, bemerkte Barbara zu ihrem Chef. „Meine mir so liebgewordene Stellung als Ihre Privatsekretärin werde ich wohl bald aufgeben müssen, Herr Doktor, so bitter leid es mir tut. Aber Erzellenz möchte die Schwester seiner zukünftigen Frau nicht als Angestellte in seinen Werken wissen. Das kann man begreifen — nicht wahr? Zu der alten Dame gewandt, deren helle Vogelaugen fragend von ihr zum Sohn wanderten. „Erzellenz Messina hat sich

dieser Tage mit meiner Schwester verlobt“, fügte sie erklärend hinzu.

„Ach!“ Die kleine Geheimrätin war ganz Interesse. „Da macht Ihre Schwester ja eine glänzende Partie, liebes Fräulein Pohl! Mein Sohn hat mir schon viel von Erzellenz erzählt, er ist ja eine der bedeutendsten Persönlichkeiten in der deutschen Industrie.“

„Das ist er“, bestätigte Barbara freundlich, den Kopf neigend.

Sie mag ihn nicht, dachte die alte Dame, sie forschend betrachtend. Sie hat sich gut in der Gewalt, dachte ihr Sohn, dasselbe tuend.

„Aber daß diese alle Heiraterei Sie mir rauben könnte, fiel mir noch gar nicht ein“, sagte er laut und hatte auf einmal ein ganz verändertes Gesicht. „Erzellenz kriegt wieder 'ne Frau — und ich wieder 'ne Gans. Schöne Schweinerei!“

„Ja“, sagte Kelly, heftig nickend, „schöne Schweinerei!“ Das Wort schien ihr sehr zu gefallen. „Und jetzt müssen wir gehen! Nicht wahr, Tante Wärbel? Und du mußt auch gehen“, zum Doktor, „deine Nami hat auch großen Hunger und will Mittag essen!“

„Du Walg“, knurrte der Doktor. Es klang wie ein Rosenname.

„Das ist ein zarter Win“, lachte die kleine Geheimrätin herzlich, „aber die Kleine hat ganz recht, wir müssen wirklich weiter.“ Liebenswürdig reichte sie Barbara die Hand. „Besuchen Sie mich doch morgen im Hotel zum Tee“, bat sie. „Ihr Schwesterchen wird Sie schon einmal freigegeben! Mein Sohn kommt auch. Um fünf Uhr, ja?“

Barbara zögerte, sagte dann dankend zu. Die alte Dame hatte gar so liebe Augen. Kelly gab artig Pfötchen, wie der Doktor es nannte, dann trennte man sich mit herzlichem: „Auf Wiedersehen!“

„Das ist ja 'ne schöne Versicherung“, sagte Unruh, mit hängendem Kopf neben seiner Mutter hertrabend. Er war noch ganz benommen von dem Gehörten. „Nun schnapp mir diese blöde Verlobung das famos Mädchen unter der Nase weg. So eine Hilfe kriegt ich ja im Leben nicht wieder — und überhaupt... Was nur machen...“

„Auch heiraten“, erwiderte die kleine alte Dame lakonisch, mit erhobener Nase nach dem Rosenduft schnuppernd, der von dem großen blühenden Beet, dem sie sich nahten, herüberwehte.

Ihr Sohn suchte ungeduldig mit den Achseln. „Gerragt, daß ihr Frauen immer nur das heiraten

im Kopf habt — ich will doch eine Sekretärin, keine Salonpuppe!“

„Weiß ich. Eben bestwegen!“ Die alte Dame lächelte vor sich hin und hängte sich bei ihrem Sohn ein.

„Du bist zwar achtundvierzig Jahre alt und ein sehr bekannter Gelehrter — aber ein Esel bist du doch, mein Jung.“

Die Nachricht von der Verlobung Alexander Messings mit Brigitte Pohl sprach sich trotz größter Verschwiegenheit der Beteiligten doch bald in der Stadt herum und erregte ungeheures Aufsehen, besonders in jenen Kreisen, die die erste Frau des berühmten Großindustriellen noch gekannt hatten.

Mit viel Neugier beäugte man den großen schlanken Mann, der sich nun öffentlich mit Brigitte zeigte, und das schöne Mädchen an seiner Seite, von dem erzählt wurde, daß es nur eine unbedeutende kleine Stenotypistin in den Chemischen Werken gewesen sei.

Es war schwierig, das zu glauben, wenn man die schlanke, anmutige Gestalt betrachtete, deren feines Köpfchen so stolz auf den Schultern ruhte, die ihre zwar unauffällige, aber kostbar gebiegene Eleganz mit einer Selbstverständlichkeit trug, die meist nur dem seit Generationen Bestehenden eigen.

Messing merkte nichts von der gaffenden Neugier. Sein ganzes Denken und Trachten galt einzig und allein seiner jungen Liebe. Aber Brigitte spürte sie desto mehr, trotzdem sie kein Wort darüber verlor. Wie wohlige Wärme rieselte ihr jeder betwundernde Blick durchs Blut.

„Entzückend ist Ihr Schwesterchen“, schwärmte die kleine Geheimrätin, bei der Barbara einen schönen, stillen Nachmittag verlebte, und die ihren Sohn, dessen Chef und die beiden Schwestern zum Tee gebeten hatte. „Kein Wunder daher, daß Erzellenz sobald wie möglich heiraten möchte!“

Sie betrachtete lächelnd Brigitte, die sich in übermütiger Heiterkeit mit Doktor Unruh neckte. Immer wieder flatterte ihr weiches Lachen wie ein warmer, heller Hauch durch den Salon. Mattblaue Seide umfloß sie in schimmernden Falten, einzig von einer kostbaren Perlenkette geschmückt, die sich in zwei Reihen um den schlanken

## Ludwig Bauers 100. Geburtstag.

Heute, am 19. Mai ist der 100. Geburtstag des Dichters Ludwig Bauer, dessen vaterländisches Truglied „D Deutschland hoch in Ehren“ mit dem Meistrain „Galtet aus, haltet aus, laßt hoch das Banner wehn usw.“ seit Jahrzehnten von Tausenden gesungen wurde und noch gesungen wird. Bauer wurde als Sohn eines Lehrers am 19. Mai 1889 in dem unterfränkischen Pfarrdorf Ingolstadt bei Würzburg geboren, studierte nach dem Besuch des Gymnasiums auf den Universitäten Würzburg und München Philosophie und klassische Philologie und widmete sich dem Lehrerberufe. Schon frühzeitig zeigte sich die poetische Begabung Ludwig Bauers. Im Jahre 1890 veröffentlichte er eine Sammlung seiner Gedichte, der im Verlaufe der Jahre noch mehrere Bände folgten. Die Mit- und Nachwelt ehrt und ehrt heute noch den Lyriker dadurch, daß seine Lieder in weiten Kreisen gesungen werden. Verschiedene Komponisten, so der englische Heinrich Hugo Pierson, der auch „D Deutschland hoch in Ehren“ komponierte, Weinberger, Ehr. Burghardt, Alexander von Pieltis und Franz Abt. An patriotischen Liedern schrieb Bauer außer dem bereits erwähnten Trugliede noch „Reiterlied vor der Schlacht“, „Germania“, „Deutsches Herbstlied“ und das in Burghardts Vertonung vollständig gewordene „Im Feld des Morgens früh“. Ludwig Bauer hat auch mehrere Operntexte und Novellen geschrieben und bewährte sich auch als Uebersetzer. Ferner war er als Theaterkritiker tätig. In seiner Frau, der Adoptivtochter des Tonkünstlers Pierson, besaß der Dichter eine musikalisch gebildete Lebensgefährtin, die vor ihrer Vermählung in Mozartopern die Koloraturpartien gesungen hatte und auch vielfach in Konzerten aufgetreten war. Er starb, zuletzt erblindet, am 7. August 1910.

Der Ehe Bauers entsprossen vier Kinder: Frau Dr. Eckbrecht in Augsburg, die am 20. Mai ihren 70. Geburtstag feiert, Frau Margarethe Evedt, ehem. meiningische Hofschauspielerin, Reinhold Bauer, Komparteninspektor und Mitglied des Staatlichen Schauspielhauses in Dresden, und Theo Bauer, Kammermusikus im Orchester der Staatsoper Dresden und langjähriger Vorsitzender des Dresdner Tonkünstlervereins.

Dresden. Wie oben berichtet, ist am 19. Mai der 100. Geburtstag des Dichters Ludwig Bauer, dem wir das Lied „D Deutschland hoch in Ehren“ verdanken. Aus diesem Anlaß hat der in Dresden lebende Sohn des Dichters, Kammermusikus Theo Bauer, von Kaiser Wilhelm aus Doorn ein Telegramm erhalten, in dem es heißt: „Seine Majestät der Kaiser begrüßt Sie zum 100. Geburtstag ihres Herrn Vaters und läßt Ihnen in dankbarer Würdigung der patriotischen Gesinnung und des begeisterten Wirkens des Dichters des Trugliedes „D Deutschland hoch in Ehren“ beifolgend sein Bild mit Unterschrift zugehen. Im allerhöchsten Auftrage des Grafen v. Schwerin.“ — Auf dem Bilde selbst hat Kaiser Wilhelm eigenhändig vermerkt: „D Deutschland hoch in Ehren“.

## Vermischtes.

Eine Wärmflasche explodiert. Eine Einwohnerin aus Biebesheim (Bessen) hatte eine Wärmflasche in den Ofen gestellt, um sie zu erwärmen. Dabei explodierte die Flasche, wobei der Ofen auseinandergerissen wurde. Es entstand erheblicher Sachschaden. Auch die Decke des Kammerbogens wurde beschädigt. Die Frau kam mit dem Schrecken davon.

Hoch klingt das Lied vom ehrlichen Erwerbslosen. Einen schweren Verlust erlitt in Neumünster (Holstein) ein Rentner, der seine Brieftasche mit 200 Mark und wichtigen Papieren verlor. Die Tasche wurde von einem im 6. Jahre erwerbslosen Arbeiter gefunden und sogleich abgeliefert. Der Finder erhielt von dem erfreuten Besizer 50 Mark Finderlohn.

Dreijähriges Kind hat sich zwei Finger ab. Eine Frau in Kellertbach a. M. war mit Holschaden beschäftigt, wobei ihr ihre beiden kleinen Kinder zukaufen. Als sie einen Augenblick den Arbeitsplatz verließ, ergriß das dreijährige Kind das Beil und hatte sich zwei Finger der rechten Hand ab.

Der Märchenerzähler „Fama“ hat nicht immer Glück. Im Sommer vorigen Jahres wurde

in der Nähe von Rempten eine Händlerfrau, Mutter von zehn Kindern, von einem Automobil getötet. Dem Vater der Kinder stollen sehr reichliche Gaben der mitleidigen Remptener Bürger zu. Er verlangte aber außerdem von dem Autobelaster einen Schadenersatz von 7100 Mark und beschwor vor dem Gericht in Rempten, daß die Getötete seine Ehefrau Emma Pfau gewesen sei, mit der er sich 1908 in Lyon habe trauen lassen. Nachträglich stellte sich jedoch heraus, daß der angebliche Händler Pfau sich mit dieser Frau, einer Emma Stroß aus Böhmen, vor dem Kriege im Wohnwagen in der Schweiz und in Südrankreich herumgetrieben habe, daß er wegen Fahnenflucht mit 3 Jahren 5 Monaten Zuchthaus und außerdem noch 20 mal wegen Hehlerei und Diebstahl verurteilt war. Er bediente sich falscher Namen und nannte sich u. a. auch „Fama“, offenbar weil er den Behörden mancherlei Gerüchte und Märchen erzählte. Nach Auskunft des deutschen Konsulats in Lyon ist er auch dort nicht getraut worden. Infolge dessen wurde Pfau jetzt wegen fahrlässigen Totschlags zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

62-jähriger Sittlichkeitsverbrecher. Das Schöffengericht Köslin verurteilte den 62 Jahre alten Schuhmachermeister Gustav Lüd aus Schwelbitz wegen Sittlichkeitsvergehens an zwei noch nicht 14 Jahre alten Mädchen zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. L., der im Jahre 1923 wegen gleichartigen Vergehens schon verurteilt wurde, ist seit 1926 zum zweiten Male verurteilt; der ersten Ehe waren 15 Kinder entsprossen. Neunmal Selbstmord-Versuch. Ein Handwerksbursche, der am Samstag in Repton zugewandert war, öffnete sich in angetrunkenem Zustande die Pulsadern und versuchte sich mit einer Rasierklinge den Hals zu durchschneiden. In leichtverletztem Zustande kam er in das Krankenhaus in Bingen. Es ist bereits das 9. Mal, daß der Handwerksbursche diesen Versuch unternommen hatte. Es ist ihm scheinbar immer nur darum zu tun, von Zeit zu Zeit einige Wochen in ein Krankenhaus zu kommen. Wildgewordene Kuh verwundet einen Landmann. Ein Landmann aus Kaltenkirchen, der eine Kuh nach einer Nachbargemeinde transportieren wollte, wurde unterwegs von dem wildgewordenen Tier angegriffen und derartig mit den Hörnern bearbeitet, daß er in besorgniserregendem Zustande dem Krankenhause zugeführt werden mußte.



## Ein Tropfen auf dem heißen Stein!

Das ist die Anzeige, die Sie nur hin und wieder im Rielauer Tageblatt aufgeben. Wer Dauer-Erfolge wünscht, muß auch dauernd inserieren. Die großen Rabatte, die Ihnen das Rielauer Tageblatt bei einem längeren Anzeigen-Abschluss gewährt, erleichtern Ihnen das Inserieren, folglich auch den Weg zum Erfolg. Mit Anzeigen werben, heißt mehr verdienen.

## Gerichtssaal

### Hohe Zuchthausstrafen für einen Raubüberfall

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wurde der Raubüberfall in der Barbarastrasse verhandelt, der von drei jungen Leuten am Nachmittag des 21. März dieses Jahres auf eine Verkäuferin der 91. Verkaufsstelle des Görlicher Waaren-Einkaufsvereins verübt worden war. Die Täter erbeuteten seinerzeit einen Betrag von 1400 RM. Unter Anklage standen der 1911 in Schottland geborene Autoschlosser Oswald Mühle, der 1914 geborene Porzellanmaler Walter Hempel und der 1904 geborene, bereits vorbestrafte Kraftwagenführer Karl Schwabe. Wegen Begünstigung war außerdem der 1907 geborene Schlosser Willi Mühle angeklagt, der aber zur Hauptverhandlung nicht erschienen war und, wie sich herausstellte, nach England gegangen ist. Gegen ihn wurde das Verfahren vorläufig abgetrennt und Haftbefehl erlassen. Oswald Mühle, Hempel und Schwabe wurden wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und gemeinschaftlichen schweren Raubes verurteilt, und zwar Mühle und Hempel zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Schwabe zu fünf Jahren einem Monat Zuchthaus. Mühle und Hempel wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei, Schwabe auf fünf Jahre aberkannt. Die Untersuchungshaft kommt bei Mühle und Hempel mit acht, bei Schwabe mit sieben Wochen in Anrechnung.

## Rundfunk-Programm.

Freitag, den 20. Mai.

Berlin — Stettin — Magdeburg

6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). — 10.10: Wochenmarkt-Überlebe. — 11.30: Aus dem Kroll-Saal: Von der Rundgebung des Verbandes der Baugeschäfte. Vortrag des Geheimrats Dr. Syrup, Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung: „Arbeitsmarkt und Bauwirtschaft.“ — Anschließend bis 12.55: Aus Breslau: Mittagskonzert. Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunnen Kurkapelle. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Unterhaltende Kammermusik (Schallplatten). — 15.20: Aus Arbeit und Leben: Familie. IV: Wohlfahrtspflege und Familie. — 15.45: Lieder für Bariton (Fritz Bachmann), Hermann Hoppe (Flügel). — 16.10: Sommerarbeiten im Gemüsegarten. — 16.35: Soziale Hygiene in der Freizeit. — 17.00: Klaviermusik. Sandra Drouot (Flügel). — 17.30: Jugendstunde: Kann man die Atome sehen? — 17.50: Das neue Buch. Wirting: „Jüdischeuropa.“ — 18.00: Bilder aus dem alten Berlin. — 18.15: Neues vom Sommerfahrplan der Reichsbahn. — 18.35: Chorgefänge. Männer- und Gemischter Chor Friedenau-Steglitz (D.S.). — 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit...“ — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Aus dem Café Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapellen Michael Schugalké und Adolf Ginsburg. — 19.55: Wegweiser ins Wochenende (Praktische Wochenend-Ratschläge). — 20.00: „Potsdamer Straße 17a“. Das Leben eines Hauses. — 21.00: Aus der Singakademie: Kammerkonzert für Klavier und Violine mit Begleitung von 13 Bläsern von Alban Berg. Eduard Sieuermann und Rudolf Kollisch. Bläser der Staats- und Städtischen Oper. — 21.30: Aus München: Bunte Stunde. Das Rundfunk-Orchester. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 0.30: Aus dem Central-Hotel (Burgund): Utherhaltungsmusik (Kapelle Artati Flato).

### Königswunderhaus

6.45: Wetterbericht. — 6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Geistliche und weltliche Chorwerke (Schallplattenkonzert). — Anschließend: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Aus Berlin: Konzert. — 15.00: Jugendstunde: Was wir lesen. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Jugendstunde: Schiffstatistatropfen an der Nordküste Rügens. — 16.00: Pädagogischer Funf: Die Beschaffung von Arbeits- und Unterrichtsmitteln für wenig begabte Schulen in wirtschaftlich schwieriger Zeit. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Die Apostelgeschichte im Neuen Testament. — 18.00: Verhollene deutsche Musik aus der Welt. — 18.30: Volkswirtschaftsfunf: Das Handwerk in der Welt. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Aktuelle Stunde. — 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. — 21.00: Stunde der Arbeit: „Alimente“, ein Schripel von Meta Brig. — Anschließend: Berliner Programm.



## Pfeilring-Hautöl

bräunt die Haut,  
schützt vor  
Sonnenbrand.

weißen Hals schläng und auf die Brust fiel, die der Atem sankt auf und nieder bewegte.

„Und lockiges Haar hat sie auch, gerade wie Sie — wirklich eine kleine Schönheit.“

Der bewundernde Blick der alten Dame, die in schwarzem Erzebe de Ehre und echten Spitzen wie eine kleine Marquise aus galanter Zeit wirkte mit ihrem weißen, hochfrisierten Haar und ihrer zierlichen Figur, wanderte zu Barbara und wurde noch um eine Schattierung herzlicher.

„Was werden Sie nachher beginnen, liebes Fräulein Pohl?“ erkundigte sie sich teilnehmend. „Einem so fleißigen und begabten Menschenkind wie Ihnen wird es schwerfallen, ohne geregelte Tätigkeit zu sein.“

„Ich habe schon einen Trost gefunden, gnädige Frau“, erwiderte Barbara und hatte plötzlich wieder ihre frohen Mutteraugen, wie es die alte Dame insgeheim nannte. „Die kleine Kelly darf für die Dauer der Abwesenheit ihres Vaters bei mir wohnen! Zu Weihnachten wird meine Schwester heiraten, am ersten Januar tritt Kammerfräulein Berger eine dreimonatige Gastspielreise ins Ausland an. So fügt sich alles aufs beste. Kellylein ist selig — und ich bin es auch.“

„Herr Berger ist wohl ein alter Freund von Ihnen?“ Frau Unruh machte, ohne es zu wissen, ein sehr mißbilligendes Gesicht. Künstlern traute sie nicht, und wenn sie Witwer waren, erst recht nicht! Der wollte gewiß dieses nette Fräulein Pohl heiraten, die sie doch für ihren Sohn bestimmt hatte, für diesen dummen Bub, der vor lauter Gelehrsamkeit nächstens seinen Schilps vergaß!

Aber ihre Miene glätteten sich, als Barbara nun kurz von ihrer Bekanntschaft mit Kelly und deren Vater erzählte. Die Sache war erst im Werden, da konnte man noch sein und unbemerkt dazwischenfahren. Die kleine Geheimrätin lächelte still vor sich hin. Oh, sie würde es schon schlau anfangen!

„Eigentlich fürchtbar nett von mir, Ihnen meine best Zigarette zu geben, Ezzelens“, bemerkte Doktor Unruh wieder, das Glatz seinem Gast anbietend. „... Sie mich se

schmählich der einzigen Sekretärin berauben, die etwas kann! Es gibt nur einen Ausweg, mich vor völliger Verzweiflung zu retten: Sie müssen Ihre Verlobung wieder lösen! Sonst hänge ich meine ‚Brauerei‘ an den Nagel und verloppe Schnürsenkel auf der Webergasse.“

Die schmätzenden Wüde der beiden Männer trafen sich über der glimmenden Zigarette Unruh, an der Pfessing, sich ein wenig niederbeugend, Feuer nahm. Er mochte diesen Doktor Unruh lieber als all die anderen Herren der Werte.

„Ja, es ist eine traurige Wahrheit, Doktor: Was dem einen ein Uhl, ist dem andern ein Nachtigall“, erwiderte er lachend. „Aber ich kann die Größe Ihres Kummer messen, Menschen wie meine liebe Schwägerin Barbara findet man nicht jeden Tag.“ Warm und herzlich war der Blick, der das neben der Geheimrätin sitzende Mädchen grüßte. „Es geht aber leider nicht anders.“

„Wenn ich das nicht wüßte, mordete ich irgendwen“, stellte der Doktor grimmig fest und wandte sich in dem allgemeinen heiteren Gelächter wieder an Brigitte.

Seit die Mutter jene halbe Andeutung getan, war eine ganz merkwürdige Scheu gegen seine Sekretärin in ihm erwacht. Der Mann, der in seinem Beruf als Autorität galt und überall seine Ansichten klar und zielbewußt durchzusetzen wußte, war auf dem Gebiet der Liebe wie ein unbeholfener, äußerst empfindlicher Junge. Jene eine böse Enttäuschung in seiner Jugendzeit hatte ihn jaghaft gemacht. Gesiel ihm wirklich einmal eine Frau, so fürchtete er ähnliche Bitternis wie damals zu erleben, und zog sich zurück im Augenblick, wo eine Erklärung erwartet wurde.

Als Pfessing mit seinen Damen die Treppen des Hotels hinabstieg, vor dem sein Wagen mit dem am offenen Schlag stehenden Chauffeur wartete, ging gerade ein schlanker junger Herr in Begleitung einer hypermodern gekleideten Dame vorbei: Erich Buchmann. Er musterte flüchtig die kleine Gruppe, erkannte Pfessing und die beiden Schwestern und zog betont höflich den Hut, wobei sein Blick eine Sekunde auf Brigittes lächelndem Gesicht haften blieb. Dann war er schon weitergegangen.

Das junge Mädchen bestieg den Wagen, dankte freundlich dem Chauffeur, der die Pelzdecke sorgsam über ihre und Barbaras Knie breitete, und setzte sich dann, ein künstliches leises Gähnen unterdrückend, in ihre Ecke zurück.

„Rübe, Sittalein? Siehst ja ganz blaß aus...“ Sie hob die Lider, lächelte den sie besorgt betrachtenden Mann an mit einer Innigkeit, die ihn, den jederzeit Gelassenen, kühlten, im Innersten vor Glück erschauern ließ.

„Ja, ein wenig müde, Lieber.“

„Schließe die Augen, Kind!“ befahl ihr Verlobter sanft. „Wenn ihr nach Hause kommt, legst du dich ein bißchen hin.“ Sein Blick bat Barbara, die freundlich nickte: „Wird gemacht, Alexander.“

Gehorsam lehnte Brigitte den Kopf gegen das seidene Polster und schloß die Augen, dankbar für den Vorwand der Müdigkeit, der sie des Sprechens entth. In allen Gliedern zitterte ihr der Schreck nach über die plötzliche Begegnung mit Buchmann. Ach, hätte sie ihn doch nie gesehen, nie erhört! Wäre dieses ganze schreckliche Erlebnis nur aus der Vergangenheit zu löschen!

Schweigend legten sie die Fahrt zurück. Auch in Barbaras Seele kreiste die Sorge. Ach, dieser unfelige Mensch! Wenn Pfessing je von Brigittes Leichtsinne erfuhr... In beiden Mädchenherzen erwachte die gleiche, angstvolle Ahnung: von dieser Seite drohte Unheil!

Endlos schien die Nacht. Wieviel Uhr mochte es sein? Barbara lag, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, im Bett und starrte in den matten Lichtkreis, den die auf der Straße brennende Laterne oben an die Decke malte. Kam von ihm jener Silberchein ins Zimmer? Ach, es schneite gewiß! Tief hatte das Gewölk über der Erde gehangen, als sei es müde der Last, die es barg.

Wie ruhig Brigitte schlummerte — und es war doch ihr Hochzeitstag, der aus Winterdunkel heraufdämmerte... Unmöglich, noch länger liegenzubleiben! Lautlos erhob sich Barbara, schlüpfte in Morgenrod und Pantoffeln und ging ins Zimmer nebenan. Sie trat aus Fenster und schaute hinaus.